Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 897

Die **„Posener Zeitung"** erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Erscheinen der Zeitung.

Die letzte Hauptnummer unserer Zeitung vor dem Weihnachtsfeste erscheint Dienstag, den 24. d. Mts., Abends 7 Uhr, und ist sowohl in der Expedition wie auch den in Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen.

Die Abend-Ausgabe am Dienstag fällt aus.

Die erste Nummer nach dem Feste gelangt Freitag, den 27. Dezember, Mittags 11 Uhr, zur Ausgabe.

Handwerkerfragen.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 22. Dezember aus Berlin geschrieben:

Auf das neue Börsengesetz ist die konservativ-klerikale Mehrheit des Reichstags am meisten erpicht. Sie beabsichtigt, dasselbe bedeutend zu verschärfen, in dem Wahn, daß man die Preise auf dem Markt hinauftreiben kann, wenn man die Händler drangsalirt. Die Erledigung des Börsengesetzes wird auch am meisten Zeit kosten wegen der in der Materie liegenden Schwierigkeiten. Gleichwohl hat man vor Weihnachten nicht die erste Lesung dieses Gesetzes zu Stande gebracht, weil man zu lang und breit redete über Gegenstände, die man kurzsichtiger Weise in der Tagesordnung vorangestellt hatte.

Aber es gab nun einmal manche in den Reihen der Konservativen, die glaubten, bei Gelegenheit der Verhandlung über das Handwerkskammergesetz den Minister von Bötticher stürzen zu können, deshalb mußte dies Gesetz den Vortritt haben. Mann hätte gar zu gern Herrn v. Köller noch Gelegenheit gegeben, gerade diesen Minister nach „Walhalla" mitzunehmen. Aber die Centrumspartei hielt die schützende Hand über Herrn von Bötticher und trennte das Schicksal seiner Vorlage von seiner Person. Herr v. Bötticher selbst besorgte das Uebrige. Er ist nicht dazu geboren, ein zweiter Luther zu sein, sondern kann, wenn es durchaus verlangt wird, auch „anders". Herr v. Bötticher hat sich zwar früher nicht für Zwangsinnungen erwärmt, aber er will jetzt auch „kein absoluter Gegner" derselben sein, sondern mit Frhrn. v. Berlepsch „an demselben Strang ziehen". Nachdem nacheinander Centrum, Konservative, Freikonservative und neuerlich anscheinend auch die Nationalliberalen sich für Zwangsinnungen begeistert haben, will der Minister darüber auch „nicht stolpern."

Damit hat die Handwerkskammervorlage ihr pikantes Nebeninteresse verloren. Sie ist sogar Herrn v. Bötticher zu Ehren schließlich an eine große Kommission überwiesen worden, aber sie bleibt dort liegen, und das Drängen nach einer zweiten Vorlage mit den Berlepsch'schen Organisationen wird nun um so stärker hervortreten.

Indeß auch ein so schlechtes Ding wie diese Organisationen will gute Weile haben. In Süddeutschland blickt man auf seiten der Regierungen überhaupt schief zu diesen Organisationen, deren Schablone manche gute, aber freie Organisation des Handwerks zerstört, ohne auch nur entfernt etwas Besseres dafür an die Stelle setzen zu können.

Grade der vor acht Tagen im Reichstag vertheilte dicke Quartband des statistischen Amts über die Stichproben, welche auf des Reichskanzlers Veranlassung über die Verhältnisse des Handwerks aufgenommen sind, legt für jeden Unbefangenen auf das Klarste dar, daß die Berlepsch'sche Schablone der Zwangsinnungen, welche das Handwerk mit Hilfspersonal zusammenfassen sollen, nicht entfernt den wirklichen Verhältnissen im Handwerk entspricht. Schon die bloße Zählung in einem beschränkten Bezirk hat Fälle zu Tausenden ergeben, in welchen die Behörde nicht zu entscheiden vermag, ob ein Betrieb zum Handwerk oder zur Fabrikindustrie zu rechnen ist.

Da ferner nur die Meister mit Hilfspersonal verpflichtet werden sollen, den Innungen beizutreten, so bleibt nach dem Ergebniß der Enquete mehr als die Hälfte von vorn herein außerhalb der Innungen. Und da wiederum eine Innungsbildung das Vorhandensein einer Anzahl Meister desselben Handwerks in einem gewissen räumlich begrenzten Bezirk voraussetzt, so scheidet von den Uebrigbleibenden wiederum mehr als die Hälfte für die Innungsbildung aus, wenn man auch nur 20 Meister mit Hilfspersonal als Minimum verlangen will für einen Bezirk von höchstens 100 bis 150 Quadratkilometern. Noch nicht ein Fünftel der selbständigen Meister bleibt demnach für die Zwangsinnung übrig.

Was kann aber eine darauf aufgebaute Organisation als Interessenvertretung für eine Autorität beanspruchen, zumal wenn man erwägt, wie weit die Interessen des Handwerks mit Interessen der außerhalb dieser Organisation verbleibenden, dem Handwerk aufs Engste verbundenen Zweige von Handel und Fabrikindustrie zusammenfallen. Nach Innen aber vermögen die Zwangsinnungen noch weniger als die bestehenden Innungen zu leisten, da der Zwangsbeitritt es von vorn herein unmöglich macht, Einrichtungen namens der Innung zur positiven Förderung des Handwerks zu schaffen, wie solche den Genossenschaften für gemeinschaftlichen Einkauf der Rohstoffe und für gemeinschaftlichen Absatz möglich sind.

Gleichwohl wird uns die Bescherung der Berlepsch'schen Organisationen nicht erspart bleiben. Allerdings erübrigt zunächst noch die Veröffentlichung des Reiseberichts der deutschen, zum Studium der Gewerbegesetzgebung nach Oesterreich entsandten Delegirten. Auch wenn für die Zünftler diese Reiseberichte noch ungünstiger ausfallen sollten als die erwähnten statistischen Erhebungen, wird sie dies von ihren vorgefaßten Meinungen nicht kuriren.

Herr v. Bötticher hat bei den letzten Verhandlungen erklärt, daß auch die außerhalb der Innungen stehenden Handwerker „so zu sagen Menschen" wären. Er hat sich verpflichtet, im Falle des Scheiterns der Handwerkskammervorlage in freien Formen das Gutachten von außerhalb der Innungen stehenden Handwerkern über die Berlepsch'schen Organisationen einzuholen.

Unter diesen Umständen ist ein gesetzgeberischer Abschluß für die Letzteren für das Jahr 1896 durchaus ausgeschlossen. Wenn es aber späterhin wirklich zu einer solchen Organisation kommt, so werden die zünftlerischen Handwerker bald einsehen, daß auch diese Schablonen dem Ideal ihrer Träume nicht entsprechen. Man wird dann um so stürmischer nach der Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises verlangen. Hoffentlich wird uns wenigstens die Probe auf diese mit der ganzen wirthschaftlichen Entwickelung der Gegenwart kontrastirende, schon in zurückliegender Vergangenheit unhaltbar gewordene Einrichtung erspart.

Deutschland.

* **Posen,** 23. Dez. In dem stattlichen Bande, in welchem die Auszüge aus den Gutachten über den Entwurf eines preußischen Wassergesetzes zusammengestellt sind, beanspruchen die Aeußerungen über das in dem Entwurfe vorgesehene Institut der Verleihung einen erheblichen Raum. Der Vorschlag bezweckt, neben dem Nutzungsrechte am Wasser auf Grund des Gemeingebrauchs oder der Adjacenten, auch ein solches Benutzungsrecht auf Grund staatlicher Verleihung mit der Wirkung einzuführen, daß der Beliehene für die Zeit seit der Verleihung ein sowohl öffentlich- wie privatrechtlich unantastbares Recht auf die Benutzung der betreffenden Gewässer erlangt. Man wollte auf diese Weise die volle Ausnutzung unserer Wasserschätze sowohl in gemeinwirthschaftlichem wie privatwirthschaftlichem Interesse fördern und durch die vermöge der Verleihung zu beschaffende sichere Rechtsunterlage die Aufwendung von Kapitalien zur Erschließung jener Wasserschätze erleichtern. Neben manchem zustimmenden Gutachten sind aber gegen die Einrichtung auch mehrfache Bedenken namentlich nach der Richtung hin erhoben worden, daß sie die großen Unternehmungen zum Besten der Anlieger, die Großgewerbe zu Ungunsten der Landwirthe zu bevorzugen geeignet sei und die Verwerthung des Wasserreichthums für lange Dauer in einer für die Entwickelung der Wasserwirthschaft bedenklichen Weise festlege. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß, als der Minister für Landwirthschaft im Landtage äußerte, daß er gegen einen Theil des Entwurfes grundsätzliche Bedenken hege, damit Bedenken der erstgedachten Art gemeint waren.

▭ **Berlin,** 22. Dez. [Der sozialdemokratische Majestätsantrag.] Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen wird vielleicht schon am 29. Januar auf der Tagesordnung des Reichstags stehen. Die Sozialdemokratie ist die drittstärkste Fraktion. Nach den Vereinbarungen im Seniorenkonvent über die Verhandlung der Initiativanträge hat jede Partei das Recht, denjenigen ihrer Anträge, auf den sie das Hauptgewicht legt, zuerst zur Berathung stellen zu lassen, und die Reihenfolge, in der die einzelnen Fraktionen herankommen, richtet sich nach ihrer Mitgliederzahl. Somit hätte das Centrum den ersten Platz in den bevorstehenden Schwerinstagen. Wahrscheinlich aber wird der Vortritt dem konservativen Antrag Kanitz eingeräumt werden, was sich, abgesehen von inneren Gründen (denn es kann nicht schnell genug Klarheit über diese Sache verbreitet werden), auch aus dem äußerlichen Umstande empfiehlt, daß der Antrag rund hundert Unterschriften trägt, mehr als irgend ein anderer der einstweilen vorliegenden Initiativanträge. Ist dem Centrum und den Konservativen der erste und der zweite Schwerinstag, also der 15. und der 22. Januar einzuräumen, so kann die Sozialdemokratie, wie gesagt, den 29. Januar beanspruchen, und man weiß aus den Mittheilungen sozialdemokratischer Abgeordneter, daß sie diesen Majestätsparagraphen-Antrag für die weitaus wichtigste ihrer diesmaligen Forderungen halten. Spätestens anfangs Februar also wird der Reichstag die Debatte über diesen Antrag haben. Im Laufe von 25 Jahren parlamentarischer Geschichte hat man ja Vieles und vieles Absonderliche erlebt, aber etwas, dieser bevorstehenden Verhandlung Aehnliches ist doch noch nicht dagewesen. Zunächst kann man, abgesehen von allen politischen Haupt- und Nebenfragen, die rein menschliche Neugier empfinden, wie eine Debatte über den Majestätsparagraphen überhaupt geführt werden kann. Sie ist vielleicht denkbar ohne die Hereinziehung der Person des Kaisers; es wäre ja möglich, die Gerichtsurtheile über Majestätsbeleidigungen objektiv zu besprechen, vielleicht auch die Weisungen des verantwortlichen Justizministers an die Staatsanwälte einer Kritik zu unterziehen. Aber die Sozialdemokraten werden eine solche objektive Behandlung, die überdies in jedem Falle die äußersten Schwierigkeiten hätte, garnicht wollen, und in den andern Parteien würde man es schließlich auch als Unbequemlichkeit empfinden, über den sozialdemokratischen Antrag reden zu sollen, ohne seinen persönlichen Kern bloßlegen zu dürfen. Den sozialdemokratischen Rednern droht im Uebrigen noch ein anderes Hinderniß. Einige sozialdemokratische Heißsporne möchten bei dieser Gelegenheit etwas aus den vielberufenen Briefen hochkonservativer Herren an Hammerstein vorbringen, und Bebel hat ja schon ironisch bemerkt, daß er auf die Unterstützung der Konservativen für den Majestätsparagraphenantrag rechne, da es in jenen Briefen von Majestätsbeleidigungen förmlich wimmle. Der Präsident würde auf eine schwierige Probe gestellt werden, wenn die Nothwendigkeit an ihn heranträte, das Maß von Redefreiheit zu bestimmen, das gegenüber etwaigen Verlesungen aus diesen Briefen platzzugreifen hätte.

L. C. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat vor einigen Tagen Alles, was das „Hamburgische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." über die Folgen der Konferenz des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck berichtet hat, für „freie Erfindungen" erklärt und die ernsthafte Presse ermahnt, nicht immer hinter den einfachsten und unverfänglichsten Tagesvorkommnissen gleich schwerwiegende politische Ereignisse zu wittern. In gleichem Sinne haben sich die „Berl. Pol. Nachrichten" vernehmen lassen, die überdies vermutheten, daß der Hamburger Artikel „von Leuten stamme, die ein Interesse daran hätten, das Ergebniß des Friedrichsruher Besuchs zu stören". Die Bismarckschen „Berl. N. Nachr." knüpfen daran die Bemerkung: „Man gewinnt so allerdings den Eindruck, als ob alle diese verschiedenen Artikel — nämlich die Hamburger Korrespondenz des „Berl. Tagebl.", das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Berl. Pol. Nachr." eine gemeinschaftliche Quelle und einen bestimmten Zweck haben." In gutem Deutsch heißt das: alle diese Artikel sind offiziösen Ursprungs! Nun aber kommt ein anderes konservatives Bismarckblatt, nämlich die „Schles. Ztg." mit einem Berliner Telegramm, in dem es heißt, aus Friedrichsruh sei „auf privatem Wege" die Mittheilung nach Berlin gelangt, daß bei der Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck der Wiedereintritt des Grafen Herbert Bismarck in das preußische Staatsministerium erörtert worden sei. Eine ähnliche „freie Erfindung" hatte auch der Hamburger Artikel des „Berl. Tagebl." beigebracht. Welcher der „private Weg" der „Schles. Ztg." ist, wird nicht gesagt. Vielleicht kann Graf Herbert Bismarck, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, Auskunft darüber geben, ob in der That sein Wiedereintritt in die Geschäfte in Aussicht genommen ist. Das wäre doppelt interessant, da in journalistischen Kreisen Graf Bismarck für den Verfasser des neulichen Artikels der „Hamburg. Nachr." „Liberale Irrthümer" galt, in dem der Gedanke entwickelt war, der Staat thue nur seine Pflicht, wenn er durch scharfe Maßregeln gegen die Sozialdemokratie einen Bürgerkrieg provocire. — Dann soll nach Bismarcks Ansicht wohl das allgemeine Niederkartätschen beginnen. Wenn die Sozialdemokratie aber, was sicher anzunehmen ist, sich nicht zu Thorheiten verleiten läßt, dann wird diese Bismarck'sche Politik aufs Neue Fiasko machen.

— Zu dem noch der Entscheidung harrenden Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des XIV. Armee-Korps Generals von Schlichting wird mitgetheilt, daß der General vor etwa einem Monat an maßgebender Stelle angefragt habe, ob er darauf rechnen dürfe, noch bis zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums (Frühjahr 1897) im Dienst zu verbleiben. Die Antwort sei nicht ganz zusagend ausgefallen, worauf er ungesäumt die Enthebung von seiner Kommandostelle erbeten und dies Gesuch durch körperliche Leiden begründet habe; diese sind in der That vorhanden. Die Entscheidung auf das Abschiedsgesuch des Generals soll Anfang Januar zu erwarten sein; auch steht man im Laufe dieses und des Februarmonats noch mehreren anderen Veränderungen in den höheren Kommandostellen entgegen.

— Die Hungersnoth in Deutschostafrika, die im Sommer und Herbst dort wüthete, hat auch den Karawanenverkehr fast unmöglich gemacht. Eine Missionskarawane der Weißen Väter, die am 5. September Bagamoyo verlassen hatte, muß, wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, in Folge der Hungersnoth oft vier bis fünf Tage lang marschiren, ohne Lebensmittel für die Träger und Esel zu finden. In Mpwapwa zahlten die Missionare für 30 Liter Mtama (Negerhirse) 15 Rupien = 16,50 Mk. Schon mit Rücksicht auf diese Theuerung hatte Bischof Hirth in Sansibar

nur 300 Träger anwerben lassen und führte nur das gerade für dreimonatige Reise unbedingt Nothwendige mit sich; alle Vorräthe für die Stationen des Innern, selbst der größte Theil des Weines, der zur hl. Messe und in Krankheitsfällen nöthig ist, mußte in Sansibar zurückbleiben, bis die Verhältnisse sich wieder einigermaßen gebessert haben. „In Folge dieser Hungersnoth," schreibt P. Loonus, ein Mitglied der Missionskarawane, „ist unser Weg wieder mit menschlichen Skeletten wie besäet; kein Tag vergeht, ohne daß wir einige antreffen. In verschiedenen Distrikten hat die Hungersnoth so gewüthet, daß man dort durch ganze Reihen von Thierskeletten marschirt. Kein Wunder, daß die Träger aus dem Innern nicht mehr zur Küste kommen, um sich dort anwerben zu lassen, wodurch die Verbindung doppelt erschwert und der Transport überaus theuer wird."

— Dr. Bruno Wille stellt im „Vorwärts" die bisherigen Meldungen über seine Haftentlassung dahin richtig, daß nicht etwa von seinen Strafen etwas nachgelassen sei, und daß auch nicht der Konflikt der freireligiösen Gemeinde mit dem Kultusministerium beigelegt sei, sondern daß nur auf seinen Antrag eine Pause in der Abbüßung der ihm zudiktirten drei Strafen von 30, 20 und 10 Tagen bewilligt sei, sodaß er diese also nicht unmittelbar hintereinander abzubüßen habe.

— In Schaumburg-Lippe tritt vom 1. Januar ab der bisherige Staatsminister Spring in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Hofkammerpräsident Martin v. Wegnern ernannt, der seit einigen Jahren erst im schaumburgischen Dienste steht.

* **Stuttgart**, 19. Dez. Heute wurde im Landtag über den Fall Pfeiffer debattirt. Es handelt sich um den durch seine Broschüre bekannt gewordenen Eduard Pfeiffer, einen ehemaligen Zuchthaus-Gefangenen und späteren Insassen der Irrenanstalt Zwiefalten. Ueber die Verhandlung in dieser Angelegenheit berichtet der „Beobachter":

Justizminister v. Faber: Pfeiffer kam ins Zuchthaus, weil er den Bruder seiner Ehefrau mit einer Schusterskneipe erdolcht hatte. Das Schwurgericht Rottweil hatte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im Zuchthause ließ sich Pfeiffer die schwersten Bedrohungen zu Schulden kommen. Man verhängte daher die Anlegung der Spandauer Eisen und der Fußketten über ihn. Trotzdem hat Pfeiffer sich wiederholt Bedrohungen zu Schulden kommen lassen. Er wurde daher mit Dunkelarrest, Anschließen an die Wand, mit Kostschmälerung bestraft. Redner bespricht sodann die Beschaffenheit der „Spandauer Eisen", welche dem Gefangenen an die Beine angeschmiedet und vernietet werden. Eine Schmerzerregung sei bei der Prozedur ausgeschlossen. Nach allen diesen Strafen wurde Pfeiffer vor Ablauf seiner Zuchthausstrafe zur Beobachtung in die Irren-Anstalt Zwiefalten überführt. — Minister v. Pischek sagte, Pfeiffer sei im Jahre 1894 aus der Anstalt Zwiefalten geflüchtet und mit Hilfe des Verlagsbuchhändlers Lutz nach Ungarn gezogen. Bezüglich des Inhaltes der Pfeiffer'schen Broschüre meint der Minister, ein gewisser Kern der Wahrheit sei vorhanden, dagegen sei die Mehrzahl der Berichte (Pfeiffer schilderte in der Broschüre seine Behandlung im Zuchthaus und in der Irrenanstalt) erfunden. — Hausmann-Balingen führte aus: Der Minister hat die acht Fesselungsstrafen, die wir noch besitzen, genau erzählt und ein peinliches Gefühl hat dabei wohl das ganze Haus ergriffen. Bei solchen Strafarten ist es wahrlich nicht mehr verwunderlich, daß der Mann seinen Verstand verliert. (Sehr richtig.) Das grenzt beinahe an das Martern des Mittelalters. Der Gefangene muß streng behandelt werden, aber nicht so, daß ein gesunder Mensch darüber seinen Verstand verlieren kann. (Sehr richtig.) In Preußen sagte man dem Redner, daß man die Prügelstrafe nicht mehr anwende, weil man schlimme Erfahrungen damit gemacht habe, die ausdrücklich in Moabit dem Redner dargelegt wurden. Drei Monate lang so gefesselt zu sein wie Pfeiffer, geht über das hinaus, was ein Verbrecher und normaler Mensch ertragen kann. (Sehr richtig.) Das noch verschärfen durch Dunkelarrest mit Kostschmälerung — die Anwendung solcher Strafen enthalte einen schweren Vorwurf gegen das Strafanstaltskollegium. Redner mißbilligte aufs Schärfste, daß Pfeiffer herumziehe mit seinen Anklagen. Aber der Fall werde ein Anreiz für Regierung und Stände sein zur bestmöglichen Ueberwachung der Irrenanstalten und der Einlieferung der Irren in dieselben. Gegen die Presse vorzugehen, wie der Justizminister in Aussicht gestellt, halte er für vollständig unberechtigt. — Gröber-Riedlingen (Centrum) will von der Prügelstrafe nichts wissen und verlangt auch die Abschaffung des Dunkelarrestes, als eine barbarische Strafe.

In einer Besprechung des Falles sagt die „Frankf. Ztg.", man habe jetzt in Württemberg eine ganze Irrenhaus-Literatur und wenn die einzelnen „Autoren" auch nicht als einwandsfreie Zeugen betrachtet werden könnten, eine starke Dosis Wahrheit sei ihren Schilderungen beigemischt. Niemand denke daran, den Strafanstaltsverwaltungen die nothwendigen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu entziehen. Doch keinem Zweifel unterliege es, daß eine inhumane Behandlung nie und nimmer bessernd und veredelnd wirken könne; auch die größte und unerbittlichste Strenge aber könne human sein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 20. Dez. [Aus einem czechischen Frauenverein.] Der jungczechische Abg. Dr. Schamanek war im Jungbunzlauer Jizeran zur Zielscheibe verschiedener Angriffe wegen seines Verhaltens gegenüber dem czechischen Frauenverein in Reichenberg, dessen Präsidentin Frau Schamanek ist, gemacht worden. In Folge dessen sendete er dem genannten Blatte eine Berichtigung, welche die Vorgänge in diesem Frauenverein recht drastisch schildert. Zunächst betont er, daß die zwei deutschen Frauen, die im Ausschusse des Vereins sitzen, Frau Schamanek und Frau Scholz, des Czechischen vollständig mächtig sind und bei der letzten Volkszählung sich Beide als Czechinnen eingetragen haben. Er bespricht dann die Ende 1894 erfolgte Wahl seiner Frau zur Präsidentin und sagt:

Diese Würde mußte sie annehmen, weil die frühere Präsidentin, die Czechin Frau Metall, um keinen Preis jenes Amt weiter führen wollte aus dem Grunde, weil dies dem Geschäfte ihres Mannes schadet. Auch von den anderen Reichenberger czechischen Frauen, welche zu diesem schwierigen und verantwortungsvollen Amte befähigt wären, wollte keine ihre Kräfte leihen. Die heurige Vollversammlung vertagte die Präsidentin auf 14 Tage, weil die oppositionellen Damen mit den Gläsern auf den Tisch schlugen, schimpften (miserables Gesindel und dergl. m.) und sich ungeziemend benahmen. Aus diesem Grunde mußten drei Vereinsdamen vom Ausschusse aus dem Verein ausgeschlossen werden. Das Schiedsgericht stand ihnen statutengemäß zur Verfügung, allein keine von ihnen machte rechtzeitig davon Gebrauch. Der Tag der neuen Vollversammlung wurde jedem Mitgliede 14 Tage vorher bekanntgegeben. Als gründendes Mitglied habe ich das Recht, an der Vollversammlung des Vereins theilzunehmen. Das habe ich auch gethan, um meiner Gattin durch die Kenntniß der Vereinssatzungen behilflich zu sein. Die ausgeschlossenen drei Vereinsdamen und auch noch andere in den Verein überhaupt nicht gehörige Damen machten einen solchen Lärm, daß ich genöthigt war, ihnen zu sagen, daß sie nicht in die Versammlung gehören. Als Präsident des Ausschusses der Fortbildungsschule bin ich der Herr der betreffenden Lokalität und hatte das Recht, mich einen solchen zu nennen. Den betreffenden Damen habe ich bloß die Thür geöffnet, wie es sich für einen höflichen Mann geziemt, sie machten aber davon keinen Gebrauch, sondern verblieben bis zum Schlusse der Versammlung, in welche sie nicht gehörten. Damit ist die Behauptung widerlegt, daß ich die Damen aus dem Matice-Gebäude hinausgeworfen habe. — Dr. Schamanek spricht dann noch von „Denunziationen" und Anzeigen seitens der oppositionellen czechischen Damen.

Afrika.

* **Kapstadt**, 18. Dez. Die Lage im Transvaal erregt das lebhafteste Interesse in ganz Südafrika. Es herrscht große Mißstimmung gegen die Regierung. Reisende, die vom Transvaal zurückkehren, sagen, daß vielleicht nicht sofort Unruhen ausbrechen würden, wenn die Regierung weise genug ist, einige Reformen zu gewähren. Alle stimmen aber darin überein, daß der Bruch zwischen Regierung und Volk sich täglich erweitert und die Unzufriedenheit zunimmt. Die unmittelbare Gefahr ist mehr sozialer, als politischer Natur. Eine Menge Leute, und das zum Theil nicht die besten Elemente, sind eingewandert. Es sind so viele, daß das Land sie nicht absorbiren kann. — Die „Cape Times" warnen vor voreiliger Auswanderung nach Südafrika. Die Zahl der Einwanderer, welche jede Woche ankommt, ist so groß, daß in einigen Monaten die Arbeitslosigkeit furchtbar werden wird, und die Löhne stark fallen müssen. Schon jetzt gehen die Löhne herab.

* Zum Aschanti-Kriege. Aus Freetown (Sierra Leone), vom 18. Dezember wird dem „Bureau Reuter" gemeldet: Der Transportdampfer „Manila" ist heute mit dem zweiten Bataillon des West Yorkshire-Regimens hier eingetroffen. Die Nachrichten, welche der Postdampfer „Dahomey", welcher von Cape Coast Castle in Liverpool eintraf, bringt und die bis zum 26. v. Mts. reichen, geben der Aussicht auf Frieden wenig Raum. König Prempeh hat seinen Getreuen erklärt, daß sein Oheim und Vorgänger, König Kofi Kari-Kari, ein Thor gewesen sei, als er den Vertrag von Fommana unterzeichnete. Er (Prempeh) würde in seinem Leben keinen Vertrag eingehen. Die Aschanti haben sich seit 1893 zum Kriege mit England vorbereitet. Der Marsch nach Kumassi dürfte somit gerade kein militärischer Spaziergang werden. Die Aschanti besitzen eine Menge Snider-, Martini-, Henry- und Chassepot-Gewehre und Maschinenkanonen. Auch an Munition herrscht kein Mangel. Die in der Erde vergrabenen Schätze hat man angegriffen, um die Kriegsrüstungen zu bestreiten. Prempeh hat, wie es scheint, mit dem muhammedanischen Häuptling Samory ein Bündniß abgeschlossen. Samory war wenigstens in Kumassi zu Besuch. Er empfing für den versprochenen Beistand reiche Geschenke an Sklaven und Tuch. — In Cap Coast Castle glaube man allerdings nicht an die Wahrheit dieser Meldungen.

Lokales.

Posen, 23 Dezember.

* Der Weihnachtsverkehr auf dem Centralbahnhof. Wie alljährlich um diese Zeit, so herrscht auch jetzt auf dem Bahnhof das regste Leben. Der Personen-Verkehr hat sich derart gesteigert, daß zur Beförderung der Züge von und nach Berlin und Breslau fast ausnahmslos zwei Lokomotiven erforderlich sind, neben den Hauptzügen aber seit dem 21. sogar noch Vorzüge abgelassen werden müssen. Die weitaus größte Zahl der Reisenden besteht aus Militärurlaubern, welche die fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit hinter den mütterlichen Fleischtöpfen verleben wollen. Wie die Eisenbahn durch den Personenverkehr, so ist das andere große Verkehrsinstitut, die Post, durch die Bewältigung des gesteigerten Päckereiverkehrs stark in Anspruch genommen. Die Post, welche sonst zur Unterbringung der Weihnachtspackete den Wartesaal IV. Klasse benutzt hatte, hat in diesem Jahr am Südende des Hauptgebäudes eine 20 Meter lange, 10 Meter tiefe geschlossene Halle errichten lassen, in welcher die umzuspedirenden Packete Aufnahme finden. Fast unzählbar ist die Masse der Päckereien. Während zu Zeiten des gewöhnlichen Verkehrs täglich ca. 7000 gewöhnliche Postpackete bearbeitet wurden, berechnet sich, wie uns mitgetheilt wird, ihre Zahl jetzt nach Zehntausenden, bis heute mit ca. 50000 Stück der Verkehr den Kulminationspunkt erreicht hat. Wie in früheren Jahren, so sind auch jetzt eine große Anzahl, etwa 50 Soldaten der hiesigen Regimenter, zur Aushilfe kommandirt worden; diese, neben einer Menge von Civilaushelfern, besorgen unter Aufsicht einer Schaar von Beamten den Transport der Packetmassen von und nach den einzelnen Zügen.

× **Weihnachtsfeiern.** Zur Pflege der Verbindung zwischen Schule und Elternhaus veranstaltet die Bürgerschule seit Jahren eine Weihnachtsfeier, zu welcher die Eltern der Schüler sowie die städtischen Behörden eingeladen werden. In diesem Jahre fand die Feier am Freitag vor Schulschluß, Abends 8 Uhr, statt. In der geräumigen Aula der Anstalt erstrahlte in einer Ecke des Podiums ein schön geschmückter Weihnachtsbaum. Neben demselben hatte der stark besetzte Sängerchor unter Leitung des Herrn Kociakowski Aufstellung genommen. Eingeleitet wurde die Feier mit der Motette: „Himmel und Erde verehrt." Hieran schlossen sich Vorträge von Weihnachtsgedichten eine Weihnachtsphantasie für Violine und Klavier und als Haupttheil „Weihnachtsruhe" von Weckert, Musik von Hering, mit eingelegten Weihnachtsliedern. Den Schluß bildete die Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe". Sämmtliche Gesänge und Gedichte wurden in recht wirkungsvoller Weise vorgetragen und die Feier kann deshalb als eine recht gelungene bezeichnet werden. Besonders erfreuten die frischen kräftigen Kinderstimmen, die sowohl in den Chören als auch in den Einzelgesängen den besten Eindruck hervorbrachten. Anzuerkennen ist auch die gute Leistung der Knaben im Klavierspiel. Die Feier lieferte den Beweis, daß dem Gesange in unsern Schulen die aufmerksamste Pflege zutheil wird. Die Eltern der Schüler waren zahlreich erschienen und füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Auch mehrere Schulleiter waren anwesend. Die Gäste folgten den Vorführungen mit regem Interesse und verließen befriedigt und in bester Weihnachtsstimmung den Saal. Den Veranstaltern der Feier, dem Herrn Rektor Schwochow, dem Gesanglehrer Herrn Kociakowski, sowie dem Fräulein Schwochow, welches die Klavierbegleitung übernommen hatte, gebührt Dank und Anerkennung.

Wie alljährlich fand auch am Sonnabend seitens der Freimaurerloge eine Bescheerung armer Kinder statt. Es wurden 14 Mädchen und 11 Knaben beschenkt und zwar erhielt jedes der Kinder, abgesehen von kleineren Gaben, eine vollständige Einkleidung. Die Feier wurde mit Gesang eingeleitet. Hierauf wurde an die Kinder und deren Angehörige eine herzliche Ansprache gehalten, an welche sich einige Deklamationen der Beschenkten anschlossen. Nach dem Schlußgesang wurden die reichlich mit eßbarem Schmuck versehenen Weihnachtsbäume „geplündert" und die Sachen unter die Kinder vertheilt.

In der Knothe'schen (Below'schen) höheren Mädchenschule fand am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr eine Weihnachtsfeier statt, bei welcher 35 arme Kinder reichlich beschenkt wurden. Ein großer Theil der Mittel hierzu war durch ein Konzert aufgebracht worden, welches die Schülerinnen einige Wochen vorher gegeben hatten. Nach Schluß der würdigen Feier, in welcher Chorgesänge mit dem Aufsagen der messianischen Weissagungen und des Weihnachtsevangeliums in wirkungsvoller Weise abwechselten, durften die fleißigsten Schülerinnen aus jeder Klasse je eines der armen Kinder an den Weihnachtstisch führen und ihm die Geschenke aushändigen, die hauptsächlich aus wärmeren Kleidungsstücken bestanden; doch hatten die kleinen Gönnerinnen auch dafür gesorgt, daß jedem ihrer Schützlinge wenigstens ein Spielgeräth geschenkt wurde. Die Aula und einige Vorräume der Schule waren durch prächtige Christbäume geschmückt.

r. Die Weihnachtsbescheerung für 72 arme Waisenkinder, hinterbliebene Kinder von Mitgliedern des hiesigen Landwehrvereins, fand Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr unter überaus zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gönnern des Vereins im Lambertschen Saale statt. Unter den Anwesenden befanden sich auch mehrere Obersten und höhere Beamten, so der Vorsitzende des Vereins, General-Landschafts-Direktor v. Staudy, Oberforstmeister Dittmar rc. Die Musik wurde von dem Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regmts. Nr. 20 unter Leitung des Herrn Nelle unentgeltlich ausgeführt; auch trug zur Verschönerung der Feier der hiesige Gesangverein „Volksliedertafel" unter Leitung des Herrn Huch bei. Nachdem die Kinder, geführt von ihren Müttern, unter den Klängen von Weihnachtsliedern in den Saal hineingeleitet worden waren und um die Gabentische und die beiden großen Weihnachtsbäume sich aufgestellt hatten, sang zunächst die Volksliedertafel Weihnachtslieder, worauf Herr Kirsten an die Festgenossen und die zu beschenkenden Kinder eine Ansprache hielt. Nach der eindrucksvollen Rede deklamirte eines der Mädchen ein Weihnachtslied, desgleichen spielte die Musikkapelle. Alsdann wurden den Kindern die Weihnachtsgeschenke eingehändigt; jedes Kind erhielt einen vollständigen Anzug, sowie Schuhzeug und verschiedene andere nützliche Gegenstände. Daran schloß sich die Versteigerung der beiden Weihnachtsbäume, welche von Herrn Rittergutsbesitzer v. Schmude-Schönherrnhausen geschenkt worden sind, und zurückgekauft wurden, es ergab sich dadurch ein Ertrag von 43 Mark für die nächstjährige Weihnachtsbescheerung. Gegen 6½ Uhr erreichte die schöne Feier ihr Ende.

m. Die Weihnachtsbescheerung des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins fand am Sonnabend, den 21. Dezember, Nachmittags 4 Uhr in der Loge statt. Etwa 12 Damen vom Vorstande und Verein und einige Herren wohnten der Feier bei, die aus Choralgesang und Ansprache bestand, welch letztere Herr Ober-Konsistorialrath D. Reichard hielt. Der Verein beschenkte diesmal in reichem Maße die große Zahl von 132 alten, arbeitsunfähigen Frauen. Jede derselben erhielt nach Wunsch warme Kleidungsstücke und Wäsche, außerdem Lebensmittel, Fleisch, Speck, Kaffee, Striezel, Aepfel und Pfefferkuchen.

---

* **Stadttheater.** Das Repertoire für die Festtage haben wir bereits mitgetheilt. Am Montag, den 30. d. M., wird Herr Adalbert Matkowski vom königl. Schauspielhause in Berlin ein einmaliges Gastspiel als Othello in Shakespeares gleichnamigen Trauerspiel absolviren — eine Nachricht, die allen Theaterfreunden gewiß sehr angenehm sein wird.

t. **Die Festaufführung zum Besten des Pestalozzi-Vereins**, welche der „Posener Lehrerverein" anläßlich des 15[illegible]. Geburtstages Pestalozzis am 14. Januar k. J. im Lambertschen Saale veranstaltet, wird eingeleitet durch vier Chorgesänge, vorgetragen von einem aus ca. 60 Lehrern bestehenden Sängerchor. Darauf folgt ein Prolog und als Hauptnummer des Abends das dreiaktige Festspiel von dem Liegnitzer Seminarlehrer Fedor Sommer: „Pestalozzi in Stans", bei dessen Aufführung ca. 100 Personen mitwirken werden. Ein Epilog mit lebenden Bildern schließt die Feier ab. Die Regie der gesammten Aufführung hat Herr Rektor Richter übernommen.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge** für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 19. d. M. seine ordentliche Monatssitzung ab. Zunächst wurde Herr Stadtrath Peters, welcher die Wahl als Vorstandsmitglied angenommen hat, vom Vorsitzenden herzlichst begrüßt und in sein Amt eingeführt. Auf Vorschlag des Landraths des Kreises Deutsch Krone wurden die Herren Amtsrichter Ziemer und Rentier Ebert in Jastrow, Pfarrer Kohlbrandt, Hauptlehrer Zemke in Schloppe, Kantor Schulz, Lehrer Hegenwald in Märk. Friedland, Pastor Stegmeier und Lehrer Gensch in Tuetz zu Vertrauensmännern des Provinzialvereins bestellt. Erwünscht wäre es, wenn die anderen Herrn Kreisvorstände, wo Zweigvereine nicht thätig sind, in gleicher Weise vorgingen. Wegen der räumlichen Entfernung und der damit naturgemäß verbundenen Schwierigkeiten im Verkehr und dem Mangel an Vertrautheit mit den Strelnoer Verhältnissen soll der Versuch gemacht werden, den Zweigverein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno zu theilen und für den Kreis Strelno einen besonderen Zweigverein zu bilden. Zeitraubende Rückfragen könnten sehr leicht vermieden werden, wenn seitens der Anstaltsvorstände und Zweigvereine in jedem Falle bei Einreichung von Fürsorgeanträgen die persönlichen Verhältnisse der Schützlinge vollständig, ganz besonders aber bezüglich der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, sowie der besonderen Anlagen und Kenntnisse für zu vermittelnde Erwerbszweige und ihrer früheren Stellungen erörtert würden, was vielfach nicht beachtet worden und wiederholt erbeten ist. Dem Zweigvereine Gnesen wurde mit Rücksicht auf seine außergewöhnlich erfolgreiche Thätigkeit und die damit verbundenen Geldopfer, eine einmalige Beihilfe von 150 M. bewilligt. Der Zweigverein Schwerin a. W. hat sich nunmehr mit einem Jahresbeitrage von 5 M. dem Provinzialvereine angeschlossen, so daß nur noch 2 Zweigvereine den Anschluß noch nicht erklärt haben. Schließlich lagen 34 Fürsorgeanträge vor. Einem früheren Lehrer wurden nochmals 20 M. bewilligt, in 14 Fällen sind zum Theil mehrere Stellungen vermittelt, von denen zwei seitens der Bittsteller hinterher nicht angenommen wurden; ein Antrag wurde wegen Unwürdigkeit und gänzlicher Aussichtslosigkeit abgelehnt, in 8 Fällen schweben die Ermittelungen, in 10 Fällen ist leider die Vereinsthätigkeit ohne Erfolg geblieben. Bei dem großen Umfange der Arbeit auf diesem Gebiete der Nächstenliebe und Barmherzigkeit ergeht von Neuem an die Zweigvereine, welche bisher wenig oder keine Thätigkeit entfalten konnten, die herzlichste Bitte, mitzuhelfen.

* **Verein „Frauenhilfe".** Der vor wenigen Jahren hier ins Leben gerufene israelitische Verein „Frauenhilfe" hat sich bei anfänglich kleiner Mitgliederzahl zu einem der größten wohlthätig-

wirkenden hiesigen Vereine emporgeschwungen. Die an der Spitze stehenden Damen lassen es sich nicht verdrießen, kranke Frauen, Wöchnerinnen und kranke Kinder selbst zu besuchen und mit allen Kräften und zu Gebote stehenden Mitteln Noth zu lindern und die verzagenden Kranken und ihre Umgebung aufzurichten. Der Verein veranstaltete am 19. d. Mts. eine wohlgelungene Festvorstellung im Lambert'schen Saale, die so zahlreich besucht war, daß die Aufführung nochmals am 21. wiederholt werden mußte. Der Ertrag aus dem Billetverkauf, den Herr Bleistein gütigst übernommen, und der Erlös für Programme, deren Verkauf in liebenswürdigster Weise einige junge Damen übernommen hatten, war ein recht ergiebiger und manche Noth wird damit gelindert werden. Die Festvorstellung begann mit einem zu Herzen sprechenden Prolog, der von einer der Vorsteherinnen gedichtet war, dann wechselte Gesang mit Spiel und wohlgelungenen lebenden Bildern. Die Bilder wurden durch Gesang von Frau Vally Schroeter in schöner Weise erläutert. Die Klavierbegleitung hatte eine Dame des Vereins übernommen, deren äußerstes geschicktes Arrangement von Herrn Wilhelm Kornfeld getroffen worden war. Unter den übrigen musikalischen Leistungen fand besonderen Beifall der herrliche Gesang eines Schubert'schen und eines Schumann'schen Liedes. Der ganz wundervoll gelungene Tanz „Die vier Jahreszeiten" war von Frl. Funk eingeübt. Für die prächtigen Aufführungen ernteten die zahlreichen Mitwirkenden verdienten reichen Beifall.

s. **Der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden und der israelitische Vorschußverein** hat, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder seinen Pflegebefohlenen, 14 Handwerkslehrlingen, von denen 13 in Posen untergebracht sind, während der 14. die Bildhauerei in Birnbaum erlernt, anläßlich des diesjährigen Lichtfestes mit vollständiger Kleidung ausgestattet. Der Verein, im Jahre 1855 unter dem Namen „Israelitischer Vorschußverein" gegründet, hat im Jahre 1890 sein Arbeitsgebiet auf die Fürsorge solcher jungen israelitischen Leute ausgedehnt, welche sich einem bürgerlichen Handwerk widmen wollen. Die Fürsorge besteht darin, daß solche jungen Leute unterstützt und bei tüchtigen Handwerksmeistern untergebracht werden. Der Posener Verein ist übrigens der älteste Verein in der Provinz Posen, welcher sich derartige Bestrebungen zur Aufgabe gemacht habe. Bis jetzt sind 38 Lehrlinge unterstützt worden, davon haben 24 Lehrlinge ausgelernt. Gesuche von Lehrlingen um Unterstützung, wie auch Meldungen zur Aufnahme als Mitglieder sind an die Pfleger des Vereins, die Herren Kaufmann Manasse Werner, Bankier Jacob Goldschmidt und Schriftführer J. S. Cohn, St. Adalbertstraße 26/27 zu richten.

b. **Das Geschäft mit Weihnachtsbäumen** in der Wilhelmstraßen-Allee ist in den letzten Tagen sehr flott gegangen, wenn auch die Preise nicht so hoch wie sonst waren. Gegenwärtig sind nur noch wenige Bäume zu haben. Dagegen klagen die Jahrmarktshändler auf dem Alten Markte im Allgemeinen über schlechte Geschäfte.

* **Ueber den Verkehr von Rindvieh auf deutschen Eisenbahnen 1894** hat die amtliche „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Bahnen" eine statistische Aufstellung publizirt, die freilich eine Möglichkeit, unerwachsenes Vieh vom Großvieh 2c. zu unterscheiden, nicht bietet. Die Provinz Posen ist an dem Verkehr betheiligt im Binnenverkehr mit 43 420, im Versand mit 102 025, im Empfang mit 16 600 Stück. Im Reich erreichen die entsprechenden Zahlen die Höhe von 2 119 066 — 2 095 945 — 2 291 869. Rußlands (Polen) Antheil an dem Verkehr beträgt in der Einfuhr nach Deutschland 2, in der Ausfuhr 92 Stück Rindvieh.

n. **Bevölkerungsstatistik** der Stadt Posen für die Zeit vom 1. bis 14. Dezember. Zugang 432, Abgang 391 Personen, mithin eine Zunahme von 41 Personen. Jersitz: Zugang 97, Abgang 87, folglich ein Mehr von 10 Personen. In Wilda wurde ein Zuwachs von 15 Personen und in St. Lazarus eine Verminderung von 1 Person ermittelt.

n. **Der Verkauf von Neujahrskarten** ist für den Sonntag vor Neujahr frei gegeben.

XX **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: die Postgehilfen Belz in Tremessen, Mielke II in Schneidemühl, Sprosse in Bromberg, Zurawski in Inowrazlaw. Versetzt sind: die Postassistenten Henkis von Stallupönen nach Posen, Nikukowski von Eydtkuhnen nach Posen. Entlassen sind: die Postgehilfen Barbknecht und Neborowski in Flatow (Westpr.)

⊙ **Regierungspräsident von Jagow** scheint ein guter Schütze zu sein. Wie uns aus Lissa mitgetheilt wird, wurde nämlich Herr v. Jagow auf der Treibjagd, die dieser Tage Rittergutsbesitzer Opitz von Boderfeld in Witoslaw veranstaltete, Jagdkönig mit 33 Hasen und 3 Kaninchen. Geschossen wurden im Ganzen an zwei Jagdtagen 602 Hasen, 41 Kaninchen und 3 Fasanen.

** **St Lazarus,** 23. Dez. [Eingemeindung von Gurtschin.] Eine erfreuliche Nachricht ist, wie uns mitgetheilt wird, in diesen Tagen bei der hiesigen Gemeinde-Verwaltung eingegangen. Die bereits im Etatsjahre 1894/95 seitens der Gemeinde-Vertretungen von Gurtschin und St. Lazarus beschlossene Vereinigung beider Orte zu einem Gemeinwesen „St. Lazarus-Gurtschin" hat nun endlich die Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörden gefunden und dürfte zum 1. April 1896 vor sich gehen. Bekanntlich hatte sich s. Z. zwar der Kreisausschuß Posen-Ost mit der Vereinigung beider Gemeinden einverstanden erklärt, doch war diese von Seiten des Bezirksausschusses nicht genehmigt worden, nachdem der Magistrat der Stadt Posen dagegen Einspruch erhoben hatte. Letzterer soll neuerdings vom Posener Oberbürgermeister fallen gelassen worden sein. Auch die Frage des Austauschs von Ortstheilen mit der Nachbar-Gemeinde Wilda steht wieder auf der Tagesordnung und dürfte demnächst beiden Gemeinde-Vertretungen eine bestimmte Vorlage seitens des Landrathsamtes zugehen.

r. **Wilda,** 23. Dez. [Ergebnisse der Volkszählung. Einbescherungen. Bauten.] Bei der Volkszählung am 2. Dezember d. J. wurden 6021 ortsanwesende Personen gezählt; hiervon waren 2874 männlichen und 3147 weiblichen Geschlechts. Da am 1. Dezember 1890 nur 4120 Personen und zwar 1992 männliche und 2128 weibliche anwesend waren, so betrug die Zunahme innerhalb der letzten fünf Jahre 1901 Personen, gleich 46,14 Prozent. Die Zahl der Personen männlichen Geschlechts nahm um 882 oder um 44,28 Prozent, die der Personen weiblichen Geschlechts um 1019 oder um 48,35 Prozent zu. Die Zahl der Wohnstätten stieg von 152 bewohnten Wohnhäusern auf 177 bewohnte Wohnhäuser und 2 andere bewohnte Baulichkeiten, die der Haushaltungen von 876 gewöhnlichen Haushaltungen von 2 und mehr Personen und 27 Einzelpersonen mit eigener Hauswirthschaft auf 1239 Haushaltungen von 2 und mehr Personen, 36 Einzelpersonen mit eigener Hauswirthschaft und 1 Anstalt mit gemeinsamer Hauswirthschaft der Insassen (Altenheim). Die Ergebnisse der Zählung sind hiernach ein beredtes Zeugniß für die kraftvolle Entwickelung unseres Vorortes. — Wilda steht gleich Posen gegenwärtig im Zeichen der öffentlichen Einbescherungen. Nachdem am Sonnabend Abend im Rinsch'schen Saale 16 arme Kinder seitens des deutschen Bürgervereins beschert worden sind, findet heute Abend gleichfalls in dem genannten Saale eine vom hiesigen Männer-Gesangverein veranstaltete öffentliche Einbescherung statt, bei welcher 22 Kinder bedacht werden sollen. Weiterhin wird auch der polnische Industrie-Verein einigen zwanzig armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten, und schließlich sind von Seiten verschiedener Einwohner gegen 100 Mark gesammelt und dem Ortsvorsteher zur Beschaffung von Brennmaterialien für bedürftige Leute zur Verfügung gestellt worden. — Trotz des Winters ruht hierorts zur Zeit die Bauthätigkeit keineswegs. Der mehrstöckige Neubau des Spar- und Bauvereins in der Caprivistraße wird nicht nur im Innern, sondern auch von außen geputzt, und auch zu dem projektirten Neubau an der Kronprinzenstraße gegenüber dem Schulgrundstücke werden ununterbrochen die Zimmererarbeiten (Abbinden des Holzwerks) im Freien ausgeführt.

k. **Jersitz,** 21. Dez. [Besitzwechsel. Gemeindevertreter-Sitzung. Volkszählung.] Der Lehrer Niklewicz hierselbst hat von dem Fabrikbesitzer Schubert eine an der Kaiser Friedrichstraße belegene Bauparzelle für den Preis von 7000 Mk. käuflich erworben. — Zu der am Freitag Nachmittag im hiesigen Gemeindebureau anberaumten Gemeindevertreter-Sitzung fanden folgende Angelegenheiten ihre Erledigung: Die in der letzten Sitzung als Gemeindeschöffen gewählten und durch den Herrn Landrath als solche bestätigten Herren Apothekenbesitzer Dr. Wildt und Bauunternehmer Johann Bajon wurden im Auftrage des Herrn Landraths durch den kgl. Distrikts-Kommissar Hrn. Walther in ihr Amt eingeführt und wurde Herr Bajon vereidigt und Herr Dr. Wildt mit Bezug auf den bereits früher geleisteten Eid mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet. — Dem Antrage des Herrn Wl. Jakubowski um Verlängerung der Wasserrohrleitung nach seinen Grundstücken Gr. Berlinerstraße 5 und 7 wurde stattgegeben und außerdem beschlossen, das Leitungsnetz auch in der von dem Kaufmann L. Hamburger neuangelegten Straße bis zur Einmündung in die Posenerstraße legen zu lassen. Punkt 3 der Tagesordnung betreffend Auseinandersetzung mit dem kgl. Eisenbahn-Fiskus wegen der Unterhaltung der Bogdanka-Ufer wurde abgelehnt. — Dem Antrag der Biersteuer-Kontrolleure um Erhöhung der Tantieme für Ausübung der Bierkontrolle wurde stattgegeben und die Remuneration von 10 auf 20 Prozent der einkommenden Biersteuer erhöht. — Von Anschaffung einer Centesimalwaage wurde nach lebhafter Debatte Abstand genommen. — Zum Schiedsmanns-Stellvertreter wurde Restaurateur Rehdanz gewählt. Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen; es schloß sich eine geheime Berathung an. — Das Ergebniß der Volkszählung am 2. Dezember d. J. ist folgendes: Einwohner 15 829 Personen und zwar (einschließlich 2755 Militärpersonen) männliche 8934 und weibliche 6895 und ist mithin in den letzten 5 Jahren eine Zunahme von 4126 Personen zu verzeichnen. Die Haushaltungen mit mehr als 2 Personen belaufen sich 3091, während Haushaltungen mit je einer Personen 178 gezählt worden. Die Anzahl der Wohnhäuser beläuft sich auf 452, andere Baulichkeiten 6 und Anstalten 4.

Telegraphische Nachrichten.

Greifswald, 23. Dez. Im Eisenbahnzuge Stralsund-Berlin verbrannte gestern Morgen gegen 7 Uhr zwischen Zuessow und Anklam ein Wagen vollständig mit rund 800 Packeten. Der im Wagen anwesende Beamte rettete sich, indem er von dem in voller Fahrt befindlichen Wagen sprang; er wurde leicht verletzt. Unter den Brandresten wurden 400 Mark in baarem Gelde — Gold und Silber — gefunden.

Köln a. Rh., 23. Dez. Die Leiche des Kardinals Melchers kam heute Vormittag an und wurde vom Dom-Kapitel unter Dom-Glockengeläute zur Krypta der Gereons-Kirche überführt, wo Ordensleute die Todtenwacht übernahmen. Freitag erfolgt die Beisetzung im Dome, wozu die meisten preußischen Bischöfe angemeldet sind.

Bremen, 23. Dez. Der Kaiser hat den Norddeutschen Lloyd zum Flottwerden der „Spree" telegraphisch beglückwünscht.

London, 23. Dez. Der Dampfer „Spree" ist unter eigenem Dampf und mittelst eines Bugsir-Dampfers hier eingetroffen. Die Offiziere halten die „Spree" für unbeschädigt.

Plymouth, 23. Dez. Nach Berichten des Kriegsschiffes „Blake" ist der Dampfer „Berlin", der Read Star-Linie, von Antwerpen nach Newyork unterwegs, am Sonntag Morgen mit dem Glasgower Schiff „Willewland" 30 Meilen südwestlich von Portland zusammengestoßen. Letzteres Schiff sank binnen 4 Minuten. Der Dampfer „Berlin" wurde zwar erheblich beschädigt, lehnte aber, durch die wasserdichten Abtheilungen geschützt, die Hilfeleistung des Kriegsschiffes ab und traf Sonntag Nachmittag mit der Mannschaft des „Willewland" in Southampton ein.

Ostende, 23. Dez. Der den Postdienst zwischen Dover und Ostende versehende belgische Dampfer „Flandre" hat in der Nacht auf der Fahrt die Schaluppe „Helene" Nr. 7 in den Grund gebohrt. Sechs Personen sind ertrunken; nur ein Schiffsjunge wurde gerettet. Die Schaluppe war ohne Lichter.

Ziegelbrück (Kanton Glarus), 23. Dez. Heute früh brannte die Spinnerei der Gebrüder Senni fast ganz ab. 50 000 Spindeln wurden zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. Dezember, Abends.

Die „Norddeutsche Ztg." schreibt: Der Gesetzentwurf des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch ist jetzt dem Bundesrath zugegangen. Mit Durchberathung des Einführungsgesetzes hat die für die 2. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches beauftragte Kommission ihre umfangreichen, schwierigen Arbeiten zum Abschluß gebracht.

Köln, 22. Dez. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Troisdorf wurden 6 Personen verletzt, darunter einige tödtlich. Einem Bremser wurden beide Beine abgefahren. Wer Schuld an dem Unglücke trägt, ist noch nicht festgestellt.

Budapest, 22. Dez. Der Kabinetschef des russischen Ministers des Aeußeren, Fürst Moruzzi, ist angeblich in politischer Mission hier eingetroffen.

Budapest, 22. Dez. Der Personenzug der Waagthalbahn entgleiste zwischen Tyrnau und Smett. Mehrere Personen vom Zugpersonal wurden schwer, andere und einige Reisende leicht verletzt.

Rom, 22. Dez. Die Meldung, daß die italienische Regierung mit Ras Makonnen in Friedensverhandlungen eingetreten sei, ist unbegründet. Nach den hier eingelaufenen Depeschen ist die Lage in Afrika nicht beunruhigend. Von einem Vorrücken der Derwische ist nichts bekannt. Das Gerücht, daß Menelik mit dem Mahdi ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen habe, beruht auf willkürlicher Erfindung.

Paris, 22. Dez. Die mehrfach dementirte Demission des Ministers des Aeußeren Berthelot soll während der Kammerferien doch zur Thatsache werden.

London, 23. Dez. Der Herzog von Leeds ist heute gestorben. Durch seinen Tod wird eine Ersatzwahl im Kreise Brixtol nothwendig, dessen bisheriger Vertreter der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs, Marquis von Carmarthen war, welcher nunmehr sein Nachfolger in der Pearswürde wird und somit seinen Sitz im Unterhause verliert.

Athen, 22. Dez. Nach einer Meldung aus Smyrna sind einige dortige Regimenter nach Kreta abgegangen zur Unterdrückung des Aufstandes. Eine hiesige Zeitung bringt einen anscheinend inspirirten Artikel, dessen drohender Ton Aufsehen erregt. In demselben wird gesagt, wenn die Türkei den berechtigten Forderungen der Kretenser wiederum Gewalt entgegen setzen sollte, so möge sie sich hüten, denn diesmal würde es nicht wieder so gehen, wie vor 5 Jahren, wo England und Deutschland der Türkei freundlich gesinnt gewesen seien.

Belgrad, 23. Dez. Aus Sofia wird hier das Gerücht mitgetheilt: Unbekannte Personen hätten die Kanzlei der serbisch-diplomatischen Agentur geplündert. Viele Akten seien im Garten durchstöbert aufgefunden. Ein Fehlen von Aktenstücken sei noch nicht festgestellt.

Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und England.

Newyork, 23. Dez. Telegrammen aus Caracas zufolge wächst die feindselige Stimmung gegen England. Die Kaufleute verlangten, daß alle als britische Konsuln fungirenden Venezolaner ihr Exequatur hinfällig werden lassen. Das Kabinet theilte mit, daß in allen Ländern diplomatische Missionen Venezuelas errichtet werden sollen.

Newyork, 23. Dez. In einer gestrigen Versammlung der Bankpräsidenten verstimmten hauptsächlich die von europäischen Firmen an hiesige ertheilten Anweisungen, Bonds einschließlich der Regierungs-Bonds zu verkaufen und die Beträge nach Europa zu remittiren.

Newyork, 23. Dez. In den meisten Kirchen in den Vereinigten Staaten wurden gestern Predigten gegen den Krieg abgehalten. Eine Gemeindeversammlung der Plymouth Brüder nahm die friedensfreundlichen Worte des Predigers mit lautem Beifall auf.

London, 23. Dez. Den „Times" zufolge sind die Kriegsbefürchtungen in der City merklich geringer geworden. Vor Clevelands Botschaft über die Venezuela-Frage hätte Berlin vielleicht Amerika 50 und Paris 25 Millionen Dollar geliehen. Jetzt würde Amerika nur noch für hohe Preise Geld bekommen.

Paris, 22. Dez. Hiesige Blätter behaupten, daß Präsident Cleveland vor der Veröffentlichung seiner Botschaft mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach Rußland im Falle eines Konflikts der Vereinigten Staaten mit England ersteren seine sämmtlichen Kriegsschiffe zur Verfügung stelle (?)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die lustige Vagabundenjagd. Unter diesem Titel ist von der rühmlichst bekannten Firma C. Abel-Klinger in Nürnberg ein neues, höchst originelles Spiel auf den Markt gebracht worden. Dasselbe wird jedenfalls das größte Interesse der kleinen Welt erregen, weil ja bekanntlich die Kinder kein Spiel mehr lieben als einen Räuber verfolgen oder selbst als solcher verfolgt zu werden. Dazu giebt nun genanntes Spiel in sehr anregender Weise durch Bildermarken auf einem landkartenartigen Plane Gelegenheit. Da die Chancen für beide Spieler gleich günstige und verschiedene Variationen des Spieles möglich sind, bietet es sehr viel Anregung, und wird einen großen Reiz auf die Jugend, wie auch auf Erwachsene ausüben. Zu gleicher Zeit wirkt es dadurch belehrend, daß die Spieler unwillkürlich durch den Plan eine geographische Uebersicht über die Lage der Städte Deutschlands bekommen. Dieses ebenso originelle wie erheiternde Spiel ist in allen Spielwaarenhandlungen in sehr feiner Ausführung zum Preise von Mk. 1.— per Stück zu haben.

* Von der neuen, sehr beifällig aufgenommenen Schiller-Ausgabe, die Mitte September mit dem ersten, die Gedichte enthaltenden Bande im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig und Wien zu erscheinen begann, liegen nunmehr auch der zweite und dritte Band vor. Sie enthalten die Prosadramen, also „Die Räuber", „Fiesko", „Kabale und Liebe" (Band II), ferner „Don Karlos" und „Maria Stuart" (Band III) und zeigen damit den Beginn und allmählichen Fortschritt von Schillers Laufbahn als dramatischer Dichter. Diesen Aufstieg zur Höhe poetischen Schaffens voll verstehen zu lernen, dienen vor allem die jedem Stücke vorausgeschickten knappen und doch erschöpfenden Einleitungen, die in geschmackvoller Darstellung alles das enthalten, was nach dem Stande der heutigen Forschung als das Wichtigste und allgemeinste Kreise Interessirende hervorzuheben war. Wie beim 1. Bande, so helfen auch hier kurzgefaßte klare Fußnoten über einzelne schwierige Stellen hinweg und begleiten den Leser als treuer Führer durch das ganze Buch, das Verständniß fördernd, den Genuß steigernd, während den Quellenfragen, literarischen Nachweisen und anderen, mehr für den Forscher und Liebhaber literarhistorischer Studien bestimmten Anmerkungen besondere Abtheilungen eingeräumt sind. Wem es endlich danach verlangt, einmal die Geschichte des Textes der einzelnen Dramen zu verfolgen, den Dichter gleichsam in seiner Werkstatt aufzusuchen und zu beobachten, wie er den ersten Entwurf im Laufe der Zeit bessernd, kürzend und ergänzend umgestaltet, der schlage die letzten Seiten jedes Bandes auf, um sich in die sauber und übersichtlich gruppirten Lesarten zu vertiefen, und er wird finden, daß auch dieser mühsamen Zusammenstellung das Prädikat „vortrefflich" gebührt, das allen drei bis jetzt erschienenen Bänden der neuen Ausgabe zugesprochen werden muß.

* Die Mär vom Jordansee. Von Paul Sylvester Cabanis. Berlin, Richard Tändler. Eine mit Kraft erzählte Geschichte aus der Vorzeit, die den alten Kampf zwischen weltlicher Neigung und kirchlicher Herrschsucht behandelt. Sie, die Fischermaid, kostet den herben Kelch des Lebens bis zum Grund. Ihr Gatte, der einst dem Kloster angehört hat und aus diesem entwichen ist, wird ihr geraubt und von den Mönchen verbrannt. Sie nimmt schreckliche Rache an dem Urheber all ihres Unglücks und wird eine berüchtigte Räuberführerin. Es ist Leben, Bewegung und Farbe in dem kleinen Buche, das trotz seines traurigen Inhalts lebhaft interessirt.

Polnisches.

Posen, 23. Dezember.

* **Unter der Spitzmarke** „Polnischen Hetzblättern ins Stammbuch“ wird uns geschrieben: „Polnische Hetzblätter melden fast täglich, daß die Polen so hart gedrückt und unterdrückt werden, und wünschen den deutschen Peinigern alle zeitlichen und ewigen Strafen. Sie meinen, daß die Polen niemals gegen Deutsche so grausam seien, und etwa auftauchende Klagen der Deutschen ins Reich der Fabel gehörten. Zur Illustration dafür, wie von gewisser polnischer Seite Deutschen — Katholiken und Evangelischen — gegenüber gehandelt wird, mögen die Vorgänge im Komitee zur Speisung armer Schulkinder rechts der Warthe dienen. Das genannte Komitee sammelt Gelder bei Protestanten und Katholiken, Polen und Juden, um den hungernden Kindern ein warmes Frühstück verabfolgen zu können. Auf Wunsch hat die Leitung der III. Stadtschule eine Liste mit den Namen armer Kinder beider Nationalitäten und Konfessionen aufgestellt. Das Frühstück wird aber nur unter der Voraussetzung verabfolgt, daß die Kinder Morgens um $\frac{1}{2}$7 Uhr in der polnischen Philippinerkirche erscheinen und bis $\frac{1}{2}$8 Uhr darin aushalten, es wird das nicht nur von den polnisch-katholischen, sondern auch von den evangelischen und deutsch-katholischen Kindern verlangt. Wer nicht polnisch betet, bekommt nichts oder auch nur die Hälfte des Frühstücks. So kommt es nun, daß die evangelischen und deutsch-katholischen Kinder, wenn sie nicht hungern wollen, fleißig katholische Gebete in polnischer Sprache beten.“ Das klingt ja im höchsten Grade sonderbar; es ist wohl nicht unbescheiden, wenn wir um Aufklärung bitten!

s. **In der Fortsetzung des Artikels** betreffend die „bedrohte Position“ fügt der Mitarbeiter des „Dziennik“ weiter aus, er habe nicht die Absicht gehabt, im Einzelnen ein untrügliches Mittel nachzuweisen, welches gegenüber den verschiedenartigen Gefahren, wodurch Gewerbe und Handel der Polen bedroht würden, anzuwenden sei; er habe die betheiligten Kreise nur anregen wollen, ihre Lage zu überdenken und auf Rettungsmittel zu sinnen. Er gestehe, daß er an dem Erfolge seiner Vorschläge zweifle; doch sei sein Pessimismus begründet, wenn er in Betracht ziehe, was in kaufmännischen und industriellen Kreisen vorgehe. Ueberall auf der ganzen Welt befolge man eine Interessenpolitik; verwandte Nationen verbänden sich, um mit vereinten Kräften ihr Loos zu bessern, und man könne dreist behaupten, daß die heutigen politischen Parteien sich in Parteien mit gemeinsamen Interessen umformen würden. Nur die Polen machten eine Ausnahme. Zwar gebiete ihnen ihre eigenthümliche politische Stellung, alle Kräfte zur Vertheidigung der geistigen und nationalen Schätze zusammenzuraffen: doch würde eine Evolution auf wirthschaftlichem Gebiet ja jene Solidarität nicht schwächen, sondern im Gegentheil stärken. Jeder Stand könne seine eigenen Interessen verfolgen, ohne die gemeinsamen Interessen und Ziele zu schädigen, doch bei den Polen rathschlagten Alle über Alles, gleichgiltig, ob Jemand einen Begriff von der betreffenden Sache habe oder nicht. Daher der Gallimathias von Ansichten und Anschauungen und der Dilettantismus auf jedem Gebiet. Wer durch Handel und Gewerbe wohlhabend geworden sei, also das Zeug besitze, um rathen zu können, halte mit seiner Meinung zurück, ja, betheilige sich nicht einmal an der Diskussion. An dem letzten Krongreß der polnischen Industriellen habe sich z. B. nicht ein einziger der beachtenswerthesten Vertreter des polnischen Kaufmannsstandes betheiligt, obgleich Handel und Industrie aufs Innigste mit einander verknüpft seien. In den Blättern sei in den letzten Jahren viel über diese Erwerbszweige geschrieben worden; doch habe nicht ein einziger der hervorragenden polnischen Kaufleute das Wort ergriffen, obgleich der vielgeschmähte Landwirth, was sein Fach anbetreffe, in dieser Beziehung vielfach ein musterhaftes Beispiel gegeben habe. Wenn diejenigen, welche das Recht dazu hätten, es unterließen, die Initiative zu ergreifen, so thäten dies Unberufene und Unreife, oder es greife Gleichgiltigkeit Platz. Der letzte Industriellenkongreß habe nicht ein einziges positives Resultat aufzuweisen. Man habe einen Verband der gewerblichen Vereine ins Leben zu rufen beschlossen; — kaum 12 Vereine seien in der konstituirenden Versammlung durch Delegirte vertreten gewesen, die übrigen hätten sich gar nicht darum gekümmert. Einen Erfolg verspreche übrigens eine derartige Organisation nur, wenn die einzelnen Vereine nicht reformirt und in reine Fachvereine verwandelt würden. An die Herausgabe einer kaufmännisch-gewerblichen Zeitschrift, die ein so dringliches Erforderniß sei, habe Niemand in jener Versammlung gedacht, dafür aber die Zeit an engherzigen Streitereien meist persönlicher Natur vergeudet. Die diesbezüglichen, früher gemachten Versuche hätten ihrer Aufgabe nicht entsprochen. Ein solches Unternehmen würde zwar Opfer, Subventionen 2c fordern, doch 70 Vereine würden dieselben doch aufzubringen im Stande sein, 5000—6000 M. mußten fürs Erste als hinreichend betrachtet werden, um ein gutes Fachblatt zu schaffen, so daß jeder Verein nur 50 bis 100 M. beizusteuern hätte. Von den politischen Blättern sei nicht zu verlangen, daß sie diesen Mangel ersetzten, da ihnen die Mittel fehlten und jedes eine besondere politische Koterie vertrete. Ein solches Fachblatt müsse über den Parteien stehen und politisch farblos sein, die Rustikalvereine und die landwirthschaftlichen Vereine besäßen jedes ihre Fachschrift, nur das Gewerbe entbehre einer solchen. Arbeitslust und Unternehmersinn mangle den polnischen Geschäftsleuten keineswegs, dagegen theoretisches Wissen und jene Reife, die aus der Verbindung von Theorie und Praxis und aus der Erfahrung entspringe. Das Ausland suche selten ein polnischer, junger Mann auf; drum arbeite er in altväterlicher Weise und sei für eine fortschrittliche Neuerung schwer zu gewinnen. Grade diese schwache Seite wollten die H.-K.-T.-isten ausnützen, drum müsse mit Nachdruck das Bedürfniß einer Fachorganisation betont werden, welche einerseits die Fachausbildung der Jugend zu fördern, andererseits neue Erwerbsquellen und -Formen ausfindig zu machen habe. Die Betheiligten sollten nicht lediglich von dem Publikum, sondern in erster Linie von sich selbst Hilfe erwarten. In vielen Fällen sei ersteres genöthigt, auswärts zu kaufen da es am Orte seine Bedürfnisse nicht befriedigen könne. Wen die Sorge um seine Existenz nicht mehr drücke, der solle die Initiative ergreifen und den minder gut Gestellten mit Rath beistehen. Das sei eine Pflicht, die jedem angesichts der Gesammtheit und im Interesse der nationalen Zukunft obliege. Man vergnüge sich auf einem Vulkan, und der bevorstehende Karneval werde gewiß nicht minder geräuschvoll sein als der vorige — zur Freude der K.-H.-T.-Bruderschaft. Dieselbe veranstalte weder Bälle noch Tanzvergnügungen, werde aber gewiß nicht versäumen, aus der Unbesorgtheit und dem Leichtsinn der Polen Kapital zu schlagen. Der Feind stehe also vor den Thoren und Handel und Industrie der Polen, auf die er es in erster Linie abgesehen habe, hätten bisher nicht einmal die Vorposten ausgestellt. Es gelte also zu rathschlagen und das Resultat sofort ins Werk zu setzen. Wenn die Gewerbevereine die Hälfte dessen, was die Mitglieder derselben im Karneval ausgäben, an eine Fachschrift wendeten, diesen ersten und wachsamsten Vorposten, so würde derselbe mit einem Male auf dem Platze sein. Doch was nütze alles Reden. Alle Worte seien ja in den Wind gesprochen und schließlich bleibe doch Alles, wie es sei.

s. **Hiesige polnische Blätter** meldeten dieser Tage, die Geburt der Großfürstin Olga sei in Russisch-Polen auf höheren Befehl in russischer Sprache verkündet worden. Der „Orędownik“ behauptet auf Grund von hierselbst bei gutunterrichteteren Landsleuten eingezogenen Erkundigungen, jenes Ereigniß sei wie sonst üblich in polnischer Sprache von den Kanzeln herab verkündet worden. Auch sei es unwahr, daß in Warschau der polnische Adler am königlichen Schlosse beseitigt worden sei.

Aus der Provinz Posen.

rs. **Rakwitz,** 22. Dez. [Unglücksfälle. General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins Wollstein. Wohlthätigkeits-Konzert. Zwangsversteigerung.] Seit einigen Tagen sind in der Maucher Forst Arbeiter mit Holzfällen beschäftigt, wobei einer von ihnen unter einen fallenden Stamm gerieth. Hierbei zog er sich einen Bruch des Ober- und Unterschenkels eines Beines zu, sodaß die Knochensplitter im Unterschenkel durch das Fleisch drangen. Der Verunglückte wurde alsbald in das Krankenhaus nach Wollstein gebracht. — In Nieborze verunglückte beim Dreschen mit der Dreschmaschine ein Arbeiter dadurch, daß er mit einem Arm in das Getriebe gerieth, wodurch dieser derartig zermalmt wurde, daß er am Achselgelenk amputirt werden mußte. — In der letzten Generalversammlung des Pestalozzi-Zweigvereines Wollstein wurde der Kreis-Schulinspektor Hoche-Wollstein zum Vorsitzenden gewählt. — Das in der vorigen Woche von einigen Dilettanten unter Zuziehung der Frau Dr. Theile und eines Violinisten aus Posen zu Wollstein veranstaltete Wohlthätigkeits-Konzert erzielte eine Einnahme von 450 Mark, welche nach Abzug der Unkosten dem dortigen Magistrate Seitens des Komitees zur Vertheilung an die Stadtarmen ohne Unterschied der Konfession übergeben wurden. — Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Rakwitz — Blatt 8 — auf den Namen Frau Karoline Kitzelmann, geb. Ludwig, eingetragene Grundstück am 17. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Wollstein an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,051 Hekt. mit 299 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, nicht aber zur Grundsteuer veranlagt.

⊙ **Lissa i. P.,** 22. Dez. [Zwangsversteigerung. Ausschulung. Kreissparkasse.] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Priebisch auf den Namen der Helene geborene Eitner und Joseph Braunschen Eheleute eingetragene, in Priebisch belegene Grundstück am 22. April 1896 vor dem hiesigen Amtsgericht versteigert werden. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 11,54,91 Hekt. — Vom 1. d. M. ab sind die evangelischen Hausväter von Gut und Gemeinde Wulsch aus ihrem bisherigen Schulverbande Zirpe (evangelisch) aus- und dem evangelischen Schulverbande Polnisch-Poppen zugeschult und die katholischen Hausväter des Gutsbezirks Zirpe aus dem Schulverbande Gorka duchowna (katholisch) ausgeschult und dem evangelischen Schulverbande Zirpe zugewiesen worden. — Die hiesige Kreissparkasse, welche größere Einlagen eine Zeit lang mit mehr als $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinste, hat eine höhere als $3\frac{1}{2}$prozentige Verzinsung bis auf Weiteres aufgehoben. In Priebisch und Striesewitz sind Annahmestellen der hiesigen Kreissparkasse den Lehrern Weichert und Spittel übertragen worden.

V. **Fraustadt,** 22. Dez. [Einbescherung.] Die Einbescherung armer Kinder durch unsern Cigarren-Spitzelverein fand heute Abend im Saale des Liche'schen Hotel statt. — Heute Nachmittag fand in der Kleinkinderschule, deren Vorsteherin die Frau Schwester Chrisanta ist, ebenfalls eine Weihnachtseinbescherung statt. — Heute bereitete der hiesige vaterländische Frauen-Zweig-Verein 56 armen Leuten ohne Unterschied der Konfession, eine Weihnachtsfreude, bestehend in Kleidungsstücken, Brennmaterialien und Eßwaaren.

o. **Rogasen,** 22. Dez. [Besitz-Veränderung. Wohlthätigkeit.] Der Handelsmann Zacharias Cohn hier hat sein hiesiges Grundstück in der Krugstraße für den Preis von 3900 Mark an den Vorarbeiter Napieszyk aus Runowo-Hauland bei Rogasen verkauft. — Der hiesige Verein zur Bekleidung israelitischer armer Kinder hat auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl armer Knaben mit warmer Kleidung und Stiefeln versehen.

F. **Ostrowo,** 21. Dez. [Generalversammlung. Personalien. Stadtverordnetensitzung.] Vorgestern fand eine von den Mitgliedern stark besuchte Generalversammlung des Strzyzewer Darlehnskassenvereins zu Strzyzew im Warschauski'schen Lokale statt. Der Vereinsvorsteher gab einen Bericht über den Stand des Vereins. Nach demselben zählt der Verein 70 Mitglieder. Ein Mitglied ist während des Geschäftsjahres durch Tod ausgeschieden, 7 sind neu hinzugetreten. Es sind 39 Sparkassenbücher mit 400, 300, 200 Mark und geringeren Beträgen vorhanden. Mitgliedern sind 32 Darlehne im Gesammtbetrage von 6320 M., davon einem Mitgliede in laufender Rechnung in Höhe von 3000 M. bewilligt worden. Die Gesammteinlagen belaufen sich auf 1758,91 M. Nach Legung des Jahresberichts wurde von den anwesenden Mitgliedern das vom Vorsitzenden vorgelegte Statut eines Viehversicherungsvereins berathen und beschlossen, dasselbe mit geringen Aenderungen dem zu gründenden Viehversicherungsverein, der schon mit Beginn des kommenden Jahres in's Leben treten soll, zu Grunde zu legen. — Kataster-Kontroleur Moldenhauer in Adelnau ist in gleicher Amtseigenschaft zum 1. März nach Rawitsch versetzt. — Dem Postillon Hallas in Sulmierzyce ist als Belohnung für geleistete langjährige, treue Dienste das Ehren-Posthorn mit entsprechender, eingravirter Inschrift, sowie die Hornschnur mit silbernen Quasten verliehen worden. — In der heute hierselbst stattgefundenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde der Versammlung von dem Beschluß des Bezirksausschusses bezüglich der Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abtheilung vom 2. April cr. Kenntniß gegeben, worauf in einer geheimen Sitzung wegen der bevorstehenden Bürgermeisterwahl eine Vorbesprechung stattfand. Wie wir hören, soll die Versammlung sich bereits über die Person so weit schlüssig gemacht haben, daß deren Wahl demnächst erfolgen dürfte.

X. **Wreschen,** 22. Dez. [Verfügungen. Wahl. Verlegung. Spende.] Seitens des hiesigen Landrathsamtes wird verfügt, daß zur Züchtung guter Zuchtstiere den Besitzern von der Provinz meist die Hälfte der Anschaffungskosten und vom Kreise eine weitere Beihilfe gewährt wird. Die bäuerlichen Besitzer werden auf diese Vortheile hingewiesen und ihnen die Anschaffung von Zuchtstieren empfohlen. Die Kreiskommission für diese Zwecke besteht neben dem Landrath aus den Rittergutsbesitzern von Hulewicz-Brusewo, Voigt-Zydowo, dem Gutsbesitzer Lange-Szemborowo und Wirth Zgolinski-Borzykowo. Die Besitzer müssen aber den Stier drei Jahre für je 1 Mark decken lassen, gut pflegen und füttern, sofern sie nicht die Beihilfen zurückzahlen wollen. Alle zu kaufenden Stiere müssen erst vom Thierarzt Marks in Gnesen untersucht werden. — Nachdem die Pocken in Rußland erloschen sind, können die russisch-polnischen Arbeiter wieder ohne Untersuchung auf Pocken oder Impfung die Grenze passiren. Die hier in Arbeit tretenden Leute haben jedoch den bezüglichen Nachweis wie früher zu führen. — Die städtischen und ländlichen Behörden sind aufgefordert worden, bis zum 15 Januar n. J. je eine Person zu nennen, welcher Arbeiter oder Betriebsbeamte in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt. Dieselben wählen dann einen Delegirten und Ersatzmann zur Bil-

---

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(31. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

An ihrer Befangenheit, ihrem Erröthen, dem Niederschlagen ihrer Augen nahm der Offizier wahr, daß für ihn noch nicht alles verloren sei. Nach einigen Augenblicken begann er mit gepreßter Stimme wieder:

„In diesem beklagenswerthen Zustande zwangen mich mehrere mir begegnende Kameraden in eine fröhliche Gesellschaft hinein. Sie ließen sich nicht abweisen, und ich durfte mir ja nicht anmerken lassen, wie es mir in jener Stunde ums Herz war. Es ist beschämend für mich, daß ich es zugestehen muß, und das, was ich jetzt reuig bekenne, ist vielleicht die einzige Schuld, die sich mir wirklich beimessen läßt, ich versuchte im berauschenden Genuß für den Moment zu vergessen, was gerade vorgefallen. Als wir das Weinhaus verließen, mußte mein Unstern uns das Mädchen in den Weg führen, welches die Veranlassung jener Herausforderung geworden ist. Ich weiß nicht, ob Ihnen die Ursache des Zweikampfes schon bekannt ist?“ Dillheim hielt hier inne, als ob er Anstand nehme, das Weitere mitzutheilen.

„Gabriele Rudorff?“ sagte Cora halblaut und mit wiederum aufsteigender Entrüstung. „Fahren Sie fort.“

„Allerdings. Wenn Ihnen die Rolle, welche die Arbeiterin in der Vergangenheit des Baron Fronhofen spielt, nicht mehr ganz unbekannt ist, so darf ich wohl ohne zu große Bedenken vollenden. Meine Kameraden bemerkten das Mädchen und fanden es hübsch. Wie ich ihr zufällig ins Gesicht blickte, entsinne ich mich, daß sie mir in Ihrem Salon vom Baron Fronhofen vorgestellt wurde, . .“

„Gabriele? Bei mir?“ fragte Cora befremdet.

„Ja. Wir warteten eines Tages zu dreien auf Ihr Erscheinen, meine Gnädige. Die Begegnung brachte mich schon damals in eine fatale Lage. Sie zog mir eine Art von Verweis zu, da ich mich nicht veranlaßt fühlte, mich in eine längere Unterhaltung mit dem Fräulein einzulassen, und deren eifriger Verehrer — ah! pardon! Beschützer wollte ich sagen — hierin einen Mangel an genügender Werthschätzung seines hübschen Protegé zu erkennen vermeinte. Ich übersah diese Zurechtweisung mit lobenswerther Gelassenheit, da ich Fronhofen als Freund zu betrachten gewohnt war. Nun also, bei jener neuen Begegnung auf der Straße begrüßte ich die Näherin in vielleicht etwas zu kordialer Weise, was natürlich nur meiner Weinlaune zuzuschreiben war. Ihr Verlobter, Fräulein Blank, kam abermals dazwischen, warf sich ohne Noth als Ritter des Mädchens auf und stellte mich vor meinen Kameraden in sehr brüsker Weise zur Rede. So zwang er mich, so gern ich es vermieden hätte, zu dem mir selbst höchst bedauerlichen Zweikampf. Ich füge nur noch hinzu, daß es mich — offen gestanden — innerlich empörte, als der Baron gerade an dem Tage, an welchem er nach meinem Dafürhalten der Glücklichste der Sterblichen geworden war, und jedes andere weibliche Geschöpf ihm gleichgiltig hätte sein sollen, auf offener Straße sich derartig für ein Mädchen niedrigen Standes begeisterte. Das war mein ganzes Verbrechen. Sollte es wirklich ein unverzeihliches sein?“

Die Sängerin hatte mit steigendem Unwillen zugehört, und bei den letzten Worten empfand sie sogar ein Gefühl der Beschämung über die Handlungsweise ihres Verlobten.

Dillheim hatte es wohl verstanden, die Thatsachen in einem für Oswald sehr ungünstigen Lichte darzustellen, und nahm es mit der Wahrhaftigkeit seines Berichtes keineswegs genau. Die Wirkung seiner Worte entging ihm nicht und deshalb spielte er, als die Sängerin noch schwieg, den letzten Trumpf aus, den ihm Mademoiselle Clarisse gerade noch zu rechter Zeit in die Hand gegeben hatte. Er fuhr fort:

„Freilich muß ich zur Ehre des Mädchens, das Baron Fronhofen stets so sehr begünstigt, gestehen, daß es ein dankbares und gutes Herz hat und somit der ihm zugewendeten Bevorzugung nicht unwürdig ist. Sie giebt sich alle nur erdenkliche Mühe, die Folgen des eigentlich nur durch sie hervorgerufenen Duells durch die liebenswürdigste Pflege zu beseitigen und ihrer Aufopferung ist die rasche Genesung, die niemand mehr als mich selbst erfreut, wohl zum Theile zuzuschreiben. Fräulein Rudorff verdient also eigentlich, daß wir ihr Dank zollen, vor allem aber Baron Fronhofen in eigener Person.“

„Was mich betrifft, so werde ich es sicherlich an der verdienten Anerkennung nicht fehlen lassen,“ versicherte Cora, indem sie mit nervöser Hast ihren Fächer unaufhörlich auf und zu klappte.

„Es bleibt mir für heute nur noch die Aufgabe,“ ergriff Dillheim wieder das Wort, „Ihnen, mein Fräulein, die besten Glückwünsche zur vielversprechenden Wiedergenesung Ihres Herrn Bräutigams darzubringen. Ich wollte ihn selbst letzthin besuchen, wurde aber nicht vorgelassen. Nun, ich kann es

dung der Genossenschafts-Versammlung für die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, da das Mandat der 1889 gewählten Delegirten abgelaufen ist. — Der Wirth Josef Budzynski in Skotnik ist zum Schulvorstande der katholischen Schule Blechowo gewählt worden. — Das Geschäftszimmer des Meldeamtes in Miloslaw befindet sich seit dem 20. d. M. Markt Nr. 7 im Hause des Kaufmanns Brünn. — Graf von Poninski hat dem Magistrate zur Vertheilung an Arme 100 Mark übermittelt.

p. **Kolmar i. P.**, 23. Dez. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Bescherung. Pesonalnotiz.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde unter anderem über die Umwandelung der hiesigen Sozietätsschulen in Kommunalschulen verhandelt. Es wurde der Beschluß gefaßt, abzuwarten, welche Anforderungen das in Aussicht stehende Lehrerbesoldungsgesetz an die Sozietäten stellen wird, und ob dann die Regierung diejenigen Mittel hergeben will, welche erforderlich sind, um die vorgedachte Umwandelung ohne Schädigung des Stadtsäckels durchzuführen. Veranlassung zu dieser Verhandlung hat eine an die Schulaufsichtsbehörde gerichtete Massenpetition hiesiger katholischer Schulgemeindemitglieder gegeben, welche sich über die Höhe der Schulbeiträge beschwerten. — Im Verchschen Saale fand gestern eine Bescherung von ca. 60 Armen katholischer Konfession statt, wobei Propst Gajowiecki je eine Ansprache in deutscher und polnischer Sprache hielt. — In der Diakonissenanstalt wurden die Schüler und Schülerinnen der Warteschule mit Spielzeug und eine größere Anzahl Armer aller Konfessionen mit warmen Kleidern, Stiefeln 2c. beschert. — Mit der stellvertretungsweisen Verwaltung der Kreisschulinspektion Schneidemühl-Kolmar an Stelle des verstorbenen Schulraths Wensky ist der Kreisschulinspektor Sachse in Nakel beauftragt worden.

⊙ **Argenau**, 23. Dez. [Alterthumsfund.] Die beiden unlängst auf der Feldmark des Gutsbesitzers Weiß gefundenen steinernen Quetschmühlen aus heidnischer Zeit sind durch den Thorner Alterthumsforscher Semerau besichtigt und als werthvoll bezeichnet worden. Derselbe erbat und erhielt sie als Geschenk für den Thorner Kopernikus-Verein. Kaum war er mit den gewichtigen Alterthümern (sie wiegen zusammen etwa einen Zentner) abgereist, so brachte der vom Pflügen kommende Knecht des Herrn Weiß eine sehr schöne Urne, die er an derselben Stelle, wo die Quetschmühlen gefunden worden sind, ausgepflügt hatte. Die Urne ist so hart, daß sie durch den scharfen Anprall des Pfluges nicht verletzt wurde. Systematisch betriebene Ausgrabungen, die der Besitzer gern gestatten würde, dürften also auf dieser Feldmark reiche Ausbeute liefern.

rt. **Jarotschin**, 22. Dez. [Weihnachtseinbescherung.] Heute Nachmittag 5 Uhr veranstaltete der Vaterländische Frauenverein im Oschinskischen Saale eine Weihnachtseinbescherung für arme Kinder und Frauen. — Zu derselben Zeit fand auch die Einbescherung des Vincenz-Vereins in der Behausung der grauen Schwestern statt.

ß **Czarnikau**, 22. Dez. [Versammlung. Denkmal.] Um den 18. Januar 1896 durch eine patriotische Feier festlich und der Bedeutung des Tages gemäß würdig zu begehen, hatten sich zu einer diesbezüglichen Besprechung ca. 30 Vertreter der verschiedenen Vereine in Wensky's Hotel eingefunden. Zum Vorsitzenden des Festkomitees wurde Regierungsbaumeister Marten gewählt. Das Programm soll durch Gesangsvorträge, Konzertstücke, theatralische Aufführungen ausgefüllt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Ertrag des Festes zu einem Grundstocke für ein zu errichtendes Kaiser- bezugsweise Kriegerdenkmal zu verwenden. Ein Komitee, welches sich zu diesem Zwecke bildete, betraute den Baurath Gräve, als Vorsitzenden desselben mit den nöthigen Ausführungen.

G. **Gollantsch**, 22. Dez. [Von der Volkszählung. Gutsverkauf.] Die Volkszählung ergab in Exin 2962 Personen als ortsanwesend. Die Einwohnerzahl hat seit 1890 um 157 zugenommen. In Jannowitz sind zusammen 1402 Personen gezählt worden. — Das Rittergut Chomionza ist an den Rittergutsbesitzer Leo v. Ubysz verkauft worden.

R. **Crone a. d. Brahe**, 22. Dez. [Personalien. Weihnachtsbescheerungen. Spargelegenheit.] Die einstweilige Verwaltung der durch den Tod des Pfarrers Fischer in Schirotzken freigewordenen Pfarrstelle ist Pastor Ries aus Oschel übertragen worden, der die amtliche Thätigkeit in seinem neuen Wirkungskreise bereits aufgenommen hat. — Die Lehrerstelle in Sanddorf, die durch das Ausscheiden des bisherigen Inhabers am 1. Januar vakant wird, ist dem Lehrer Lackner aus Maranowo übertragen worden. — Die Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt haben auch in diesem Jahre, dem alten Brauche entsprechend, Weihnachtsbescheerungen für Kinder unbemittelter Eltern veranstaltet. — Eine Erweiterung des Sparsystems hat der hiesige Spar- und Creditverein eingerichtet. Der ursprüngliche Antrag wurde dahin modifizirt, daß Sparmarken ausgegeben werden, die (zu verschiedenen Preisen käuflich) auf Karten geklebt werden und damit zugleich die Führung eines Quittungsbuches überflüssig machen. Die betreffenden Beträge werden mit 4 Proz. verzinst. Hoffentlich wird diese Einrichtung auch genügend ausgenutzt. — Die Geschäftslage des hiesigen Spar- und Creditvereins ist übrigens eine recht günstige, der letzte Geschäftsbericht stellt die Geschäftsthätigkeit als eine sehr erfolgreiche dar. — Die Lehrer der katholischen Schule sollen, wie hier verlautet, ihre Wünsche bezüglich der Einführung einer Gehaltsskala an zuständiger Stelle vorzubringen beabsichtigen, da der Schulvorstand den Vorstellungen nicht entsprochen hat.

II **Bromberg**, 22. Dez. [Weihnachtsbescherungen.] Der hiesige Landwehrverein veranstaltet seit mehreren Jahren alljährlich um die Weihnachtszeit eine Weihnachtsbescherung für arme Waisen verstorbener Kameraden. Die diesjährige Weihnachtsbescherung fand gestern Nachmittag im Schützenhause statt. Recht reich waren Gaben eingegangen, so daß gegen 50 Kinder mit Weihnachtsgaben bedacht werden konnten. Die Gaben bestanden in Kleidungsstücken, Schreibmaterialien, Spielwaaren, Kuchen 2c. Der Landwehrsängerbund trug Weihnachtslieder vor und Divisionspfarrer Caesar hielt die Weihnachtsfestrede. Zur Feier des Tages brannte auf einem mit weißem Leinen bedeckten Tische ein riesiger Weihnachtsbaum. — Eine Weihnachtsbescherung der städtischen Waisenkinder fand heute Mittag statt und zwar in der städtischen Turnhalle. Weihnachtsgaben erhielten 84 arme Waisen. — Weihnachtsbescherungen haben heute und gestern verschiedene Vereine 2c. veranstaltet, in gleicher Weise, wie dies alljährlich geschieht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Von der russischen Grenze**, 20. Dez. [Mord.] In dem etwa vier Meilen von der Grenze entfernten russischen Orte Zambrocze warfen mehrere Bauern den ihnen mißliebigen Krugwirth, einen Juden, während sie nächtlicherweile mit demselben von einer Geschäftsreise heimkehrten, von dem gemeinschaftlichen Gefährt, wobei er überfahren wurde. Die Räder waren dem Unglücklichen über Brust und Kopf gegangen und hatten ihn schwer verletzt. Darauf schlugen sie ihn todt und warfen die Leiche in den nahen Fluß. Nach einigen Tagen wurde dieselbe aufgefischt, und allgemein wurden die beiden Bauern als die Mörder bezeichnet, Dieselben sitzen bereits hinter Schloß und Riegel, da sie ein umfassendes Geständniß abgelegt haben.

* **Memel**, 19. Dez. [Der Feldzug im Osten hat begonnen] — seitens der Heilsarmee nämlich, welche im neuesten „Kriegsruf" vom 14 d. M. „große Zeichen in Sicht" meldet. Bis zum 23. d. M. werden die Memeler das Vergnügen haben, den Kommandeur Mc Kie und den Kapitän Aspinall, den „Mann der Musik mit Kornet, Laute, Bango und Konzertino", bei sich zu sehen, dann kommen Tilsit, Königsberg und Insterburg an die Reihe. Die erste Versammlung am Dienstag Abend unterschied sich übrigens durch nichts von früheren; Gesänge, Posaunenschall, Ansprache, Kollekte, Ausweisung mißliebig gewordener Gäste, Transport einzelner durch Gesang und Musik in Exaltation gerathener „bußfertiger" Seelen auf die „Bußbank"; nur waren nach dem „M. D." die Ansprachen englisch mit deutscher Uebersetzung.

* **Lyck**, 21. Dez. [Ein kaum glaubliches Vorkommniß elterlicher Verrohung] ist in Sypttitken festgestellt worden. Dort verbreitete sich das Gerücht, daß der Wirth Feuersenger seinen blödsinnigen Sohn Adam gefangen und versteckt halte. Bei einer behördlichen Nachsuchung wurde der Sohn im Viehstalle unter einem Strohhaufen, nur mit einem Hemde bekleidet, mit Koth und Schmutz bedeckt, vorgefunden. So soll er schon jahrelang eingekerkert gewesen sein. Der Unglückliche wurde sofort in die Irrenanstalt Kortau gebracht. Gegen die unmenschlichen Eltern ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

* **Elbing**, 20. Dez. [Die Stadtverordneten-Versammlung] hat heute für die Haffuferbahn für 170 000 Mark eine vierprozentige Zinsgarantie auf 20 Jahre und die kostenlose Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens im Landkreise Elbing bewilligt.

♁ **Glogau**, 22. Dez. [Haushaltungsunterricht. Städtische Beleuchtung.] In den hiesigen Bürgermädchenschulen beabsichtigten Magistrat und Stadtverordnetenversammlung obligatorischen Haushaltungsunterricht einzuführen. Die Regierung in Liegnitz gab jedoch diesem Beschluß ihre Zustimmung nicht, weil die obligatorische Einführung des Haushaltungsunterrichtes den Bestimmungen über die Regelung der Volksschulen widerspreche. Nunmehr wird der fakultative Unterricht in Erwägung gezogen, doch sollen erst nähere Erkundigungen über die in einer Reihe von Städten (so Berlin, Potsdam, Haynau i. S.) gemachten Erfahrungen eingezogen werden. — Die aktuellste Frage im kommunalen Parlament ist die Beleuchtungsfrage, aktuell deshalb, weil in nicht allzuferner Zeit der zwischen der Stadt und der Gasanstalt abgeschlossene Vertrag abläuft. Es handelt sich nun darum, ob der Vertrag verlängert oder eine andere Beleuchtungsart eingeführt werden soll. Namentlich wird eine event. elektrische Beleuchtung der Stadt eifrig besprochen. Auch eine Erwerbung der Gasanstalt durch die Stadt steht zur Diskussion, und aus diesem Grunde ist der Direktor der Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau beauftragt worden, ein Gutachten über den gegenwärtigen Werth der Gasanstalt abzugeben.

* **Hirschberg**, 22. Dez. [Der Mörder Maiwald gefangen.] Das von uns gestern wiedergegebene Gerücht von der in Bolkenhain erfolgten Gefangennahme des Mörders Maiwald, der im Verdacht steht, außer anderen Verbrechen auch die Mordthaten an dem Zimmermann Gäbel aus Maiwaldau und dem Postsekretär Kretzschmar aus Dresden begangen zu haben, bestätigt sich. In Begleitung zweier Polizeibeamten wurde Maiwald am Sonnabend in das Hirschberger Gefängniß eingeliefert.

* **Striegau**, 20. Dezbr. [Ein eigenartiger und schwerer Unfall] ereignete sich heute früh kurz nach 6 Uhr bei dem von Liegnitz kommenden Personenzuge. In der Nähe von Heidau war ein Gefangener seinem Transporteur aus dem in voller Gangart befindlichen Zuge entsprungen. Der Flüchtling fiel aber bei seinem gefährlichen Sprunge so unglücklich, daß er von einem Trittbrett des Wagens gefaßt und eine Strecke weit wie ein Ball herumgedreht wurde. Hierbei wurden dem kühnen Springer, den sich die Staatsanwaltschaft Schweidnitz requirirt hatte, ein Arm zermalmt, ein Bein gebrochen und die Fingerspitzen abgefahren. Der Transporteur hatte das Verschwinden des Gefangenen aus dem Zuge zwar nicht verhindert, wollte ihn aber auch nicht so leichten Kaufes freigeben und — wagte den gefährlichen Sprung aus dem Zuge ebenfalls. Zum Glück kam letzterer mit einigen Hautabschürfungen am Kopfe davon. Den schwerverletzten Ausreißer faßte er natürlich wieder ab. Derselbe war bei voller Besinnung und erklärte, daß er nach Striegau ins Krankenhaus gebracht sein wolle, da er den Transport per Eisenbahn nach Schweidnitz nunmehr nicht mehr aushalten könne. Der Wunsch des Ausreißers wurde erfüllt; noch im Laufe des Tages mußte demselben im Krankenhause ein Arm amputirt werden.

* **Leobschütz**, 22. Dez. [Durch einen Schuß in die Brust] hat in Leobschütz, wie die „Kattowitzer Ztg." berichtet, gestern Nacht gegen 2¼ Uhr der Sekonde-Lieutenant im Husaren-Regiment „Graf Götzen", Bruno von Lindau, in seiner Wohnung König Ottokarstraße seinem Leben ein Ende gemacht. Die Gründe, die den Verstorbenen zu dieser That getrieben, entziehen sich noch der Oeffentlichkeit. Der Verstorbene hatte noch kurz vor seinem Tode die Wachtposten revidirt. Ein sofort herbeigeholter Arzt konstatirte den nach kurzer Zeit eingetretenen Tod.

Militärisches.

= **Frankreich.** Die großen Herbstmanöver des kommenden Jahres werden sich zwischen Limoges und Toulouse zwischen dem 12. und 17. Korps abspielen. Ihre Leitung fällt dem General Caillot zu, und der Präsident der Republik wird bei den Haupttagen zugegen sein und Heerschau halten. In den übrigen Korpsbezirken sind nur Divisions- und Brigade-Uebungen für Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Aussicht genommen. Sieben Kavallerie-Divisionen werden aus unabhängigen und Korpsbrigaden zusammengestellt, um je zwölftägige Uebungen zu machen. In den Alpen sind auf Antrag des Generals Coiffe ausgedehntere Marschübungen als bisher vorgesehen. Dieselben sollen sich im Ganzen über einen Zeitraum von 4½ Monaten erstrecken und von zwölf Gruppen Alpentruppen, die zu diesem Zwecke Reserven einziehen, vorgenommen werden. Die Linientruppen, die als Rückhalt der Alpentruppen dienen, werden ebenfalls in den Vertheidigungsabschnitten der italienischen Grenze 30 Tage lang Uebungsmärsche machen. Das 14. und 15. Korps stellen zu diesem Zwecke im Ganzen 16 000 Mann. Zu Festungsmanövern von ebenfalls dreißigtägiger Dauer wird ein Belagerungskorps von 14 000 Mann zusammengestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

// **Meseritz**, 22. Dez. Den königl. Förster O. Specht aus Schierzig führte der Verdacht, den Forstfiskus geschädigt und sich dadurch einen widerrechtlichen Vermögensvortheil verschafft zu haben, vor das Forum der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte, der vorläufig vom Amt suspendirt ist, hat im vorjährigen Herbst und im Frühjahr d. Js. in dem zur Oberförsterei Brätz gehörigen Schutzbezirk Schierzig verschiedene Kulturarbeiten ausführen lassen. Die drei darüber aufgestellten Rechnungen in Höhe von 43,20 M., 56 und 50 M. wiesen verschiedentlich fingirte Namen auf, angeblich zu dem Zweck, um die Ausführung einzelner Arbeiten, die wegen Erschöpfung der betr. Etatsposition hätten unterbleiben müssen, durch die aus andern Titeln gewonnene Ueberschüsse zu ermöglichen. Der über die Zulässigkeit dieser Verschiebung vernommene Oberförster Erdmann-Brätz bezeichnete ein solches Verfahren als den bestehenden Dienstvorschriften völlig zuwiderlaufend und erklärt es auch für unzulässig, daß der Knecht und die Magd des Sp. zu forstwirthschaftlichen Arbeiten herangezogen worden sind. Der letztere Fall könne bei Arbeitermangel nur mit seiner Zustimmung eintreten, wie mit dieser auch nur eine Uebertragung auf andere Titel erfolgen dürfe. Der Angeklagte hat ferner nach seinem Eingeständniß in seinen Aufstellungen die Auslagen für den Ankauf von Obstbäumen pp. sowie die Kosten für eine dieserhalb von ihm geleistete Fuhre verrechnet. Sp. entschuldigt dies damit, daß er von dem Oberforstmeister Dittmer gelegentlich einer Besichtigung der Anlagen — Schierzig ist ein erst vor wenigen Jahren geschaffenes Schutzterrain — zur Fortsetzung der Anpflanzungen aufgefordert worden sei. Nun ist aber der Angeklagte auf ein Gesuch um Gewährung einer Beihilfe zum Ankauf von Obstbäumen pp. erst im Jahre

---

ihm kaum verdenken, wenn er mir die fatale Geschichte noch eine Zeit lang nachträgt, obwohl das sonst unter Ehrenmännern eigentlich nicht der Brauch ist, sobald man den Handel kavaliermäßig beigelegt hat. Bitte, ihm also mein herzlichstes Bedauern auszudrücken und zugleich meine Gratulation zum günstigen Verlaufe der Heilung zu vermelden. Darf ich hoffen, hochverehrteste Freundin, daß Sie mich nun ein klein wenig milder beurtheilen und mich nicht unbarmherzig aus Ihrer Nähe verbannen?"

„Die verhältnißmäßig glückliche Gestaltung, welche die Sache jetzt angenommen hat, erlaubt es mir, mehr Nachsicht walten zu lassen, als ich es sonst gethan haben würde", entgegnete Cora mit einem gewährenden Blicke.

„Ich darf also wiederkommen?" bat Dillheim.

„Darüber werde ich in Zukunft nicht ganz allein zu entscheiden haben", versetzte die Sängerin. „Hoffentlich vermag es mein Verlobter über sich, zu verzeihen, was Sie an ihm verbrochen haben."

„Einstweilen meinen Dank, theuerstes Fräulein! Vorläufig gestatten Sie mir nur, von Zeit zu Zeit Erkundigungen nach dem Befinden des Baron Fronhofen bei Ihnen einzuziehen. Ich empfehle mich gehorsamst und entferne mich mit leichterem Herzen, als ich gekommen bin."

Der junge Offizier bot Cora die Hand, und sie legte ihre feinen Finger zwar nur einen Augenblick in dieselbe, aber doch lange genug, um dem scheidenden Gast das leise Beben derselben empfinden zu lassen.

XVIII.

Nachdem Fronhofen das Wundfieber überstanden hatte, nahm die Heilung einen äußerst günstigen Fortgang und an der vollständigen Wiederherstellung war nicht mehr zu zweifeln. Er durfte bereits einzelne Stunden außer Bett zubringen, und die nächtliche Pflege sollte von heute an, als nicht mehr erforderlich, eingestellt werden. So erfreulich dieser Umstand, an und für sich betrachtet, war, so konnte sich Oswald doch schwer an den Gedanken gewöhnen, daß ihm nun seine treue, jugendliche Wärterin zum letzten Mal ihren Beistand gewidmet habe. Sie hatte sich in mädchenhafter Zurückhaltung zwar stets auf die ihr übertragenen Funktionen zu beschränken versucht; aber mitunter konnte sie sich doch einem Zwiegespräch nicht entziehen und Baron Fronhofen waren solche Stunden ein hoher Genuß. Sie gewährten ihm einen immer tieferen Einblick in die vorzüglichen Charaktereigenschaften des Mädchens. Obwohl der Eindruck, den Gabriele auf ihn machte, vom ersten Augenblick an ein sehr vortheilhafter gewesen war, so ward er doch überrascht durch die Klarheit des Verstandes, die Tiefe der Empfindung, welche sich ihm hier aufthaten, und die stete Uebereinstimmung ihrer beiderseitigen Ansichten zog ihn von Fall zu Fall unwiderstehlicher zu seiner holdseligen Hausgenossin hin.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weihnachts-Büchertisch.

* Eine bemerkenswerthe Erscheinung in der Sammlung von Meyers Klassiker-Ausgaben (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) ist die Aufnahme von Platens Werken, mit Platens Leben, Porträt und Faksimile, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen, herausgegeben von G. A. Wolff und V. Schweizer. 2 Bände, schön gebunden, zum Preise von je 2 M. — Platen ist ein Klassiker im zwiefachen Sinne des Wortes: er sieht, wie Goethe und Schiller, das höchste Vorbild der deutschen Poesie in den Werken des klassischen Alterthums und folgt so der „klassischen" Richtung; außerdem aber besitzen seine Werke durch die unerreichte Abrundung der Form den Charakter „klassischer" Vollendung. Das oft wiederholte Wort von der Marmorglätte und Marmorkälte der Schöpfungen Platens ist eine durchaus unzulängliche Phrase: freilich sind sie alle in die Sphäre wahrer Schönheit erhoben, abgetönt und geklärt erscheint in ihnen das reiche Leben, welches das Herz des Dichters bewegte; aber an solcher Bewegung selbst fehlt es ihm keineswegs: seine Zeitgedichte mit ihrem ingrimmigen Haß gegen das russische Regiment, mit ihren erschütternden Klagen über Polens Schicksal, seine großartigen und gewaltigen dramatischen Satiren über die Entartungen der damaligen Litteratur, seine begeisterungsvollen Worte über Kunst und Leben in Italien — dies und vieles andre zeigt, daß Haß und Liebe, Freude und Schmerz, Sehnsucht und Abscheu auch die Seele dieses Dichters lebhaft bewegten. Der Hinweis auf die Marmorglätte ist freilich berechtigt; denn Platens Dichtungen athmen ein Wohllaut und sind ausgezeichnet durch eine klangvolle Klarheit der Form, die in deutscher Sprache vor ihm noch nicht vernommen worden war. Gerade bei diesem Autor zeigt sich die viel gerühmte Anlage der Meyerschen Klassiker-Ausgaben in ihrem ganzen Werthe; denn überaus zahlreich sind bei Platen die Anspielungen auf längst vergessene Zeitereignisse und entlegene Gebiete des Wissens. Die erläuternden Anmerkungen unter dem Text wie auch die bequem alles Wichtige zusammenfassenden Einleitungen zu den einzelnen Werken bieten dem Leser alle Aufklärungen, deren er bedarf, und ermöglichen ihm so erst ein genußreiches Vertiefen in die Schönheiten dieser Dichtungen. — Für den Weihnachtsbüchertisch ist diese neue Platen-Ausgabe des Bibliographischen Instituts gewiß vielen willkommen, und sie verdient auch in diesem Sinne die wärmste Empfehlung.

1893 abschlägig beschieden worden, er mußte also wissen, daß er sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschaffe, wenn er seine persönlichen Kosten verschleiert zu erlangen suchte. Den Nachweis über die in Rechnung gestellten Ausgaben bezeichnete das Urtheil des Gerichtshofes für z. T. gelungen und wenn auch erwiesen sei, daß sich Sp. grober Dienstvergehen schuldig gemacht habe, so habe doch der Fiskus hierdurch keinen Schaden erlitten; dagegen erblickte der Gerichtshof in den Manipulationen bei Beschaffung der Obstbäume pp. den Thatbestand der Vorspiegelung falscher Thatsachen und verurtheilte den Sp. wegen je eines vollendeten und unvollendeten Betruges zu 150 M. und die Kosten. Im Unvermögensfalle werden für je 5 M. 1 Tag Haft substituirt.

II **Bromberg,** 22. Dez. Am 13 Januar k. J. beginnt die erste Schwurgerichtsperiode des nächsten Jahres. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Jentsch von hier führen.

* **Berlin,** 22. Dez. Ein Seitenstück zu dem Prozeß Sanke sollte gestern das Schwurgericht vor dem Landgericht Berlin I beschäftigen. Es handelte sich um den Revolveranschlag, den der 40jährige Brunnenmacher Hermann Freitag am 28. August gegen seine frühere Geliebte, die unverehelichte Auguste Angermann, in der Koppenstraße verübt hat. Letztere hatte sich von dem Angeklagten getrennt und in der Koppenstraße ein Obstgeschäft aufgemacht. Am 23. August betrat der Angeklagte, wie s. Z. berichtet, das Kellerlokal der A., feuerte auf diese zwei Schüsse ab und richtete dann den Revolver gegen sich selbst. Die A. blieb unverletzt, er selbst erhielt aber durch 4 Kugeln schwere Verletzungen, sodaß er sofort zusammenbrach und in ein Krankenhaus befördert werden mußte. Er ist 2½ Monate schwer krank gewesen und macht auch jetzt noch einen bedauernswerthen Eindruck. Durch eine Kugel, die in den Hals gedrungen, ist die Möglichkeit zu sprechen bei ihm stark beeinträchtigt. Wie die Sanke, so behauptet auch er, daß es nur seine Absicht gewesen sei, sich vor den Augen der A. zu erschießen. Der Angeklagte betrat weinend die Anklagebank, er konnte jedoch nicht vernommen werden, da sein Vertheidiger durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Der Vorsitzende begab sich selbst in das Anwaltszimmer, um einen anderen Vertheidiger zu finden, da dies aber nicht möglich war, und der Vorsitzende die Bestellung eines Referendars bei der Wichtigkeit der Sache nicht für angemessen hielt, so wurde die Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung vertagt.

* **Berlin,** 22. Dez. Eine für Theaterkreise interessante Entscheidung wurde letzthin in einer Prozeßsache der Theateragentur Felix Bloch Erben gegen den Schauspieler Emanuel Reicher gefällt. Der Verklagte hatte, wie die „Bühnengenossenschaft" mittheilt, im Jahre 1892 sein Engagement für das Lessing-Theater durch die Theateragentur Felix Bloch Erben gehen lassen und nach Perfektion eines auf drei Jahre bemessenen Kontraktes auf Verlangen den „üblichen Revers wegen der Prozente" unterschrieben, ohne den Inhalt von Anfang bis zu Ende durchzulesen. Reicher hielt am Lessing-Theater indessen nur etwas über zwei Jahre aus und siedelte an das Deutsche Theater über. Seitdem ist bereits mehr als ein Jahr vergangen. Jetzt meldete sich die Theateragentur und stellte ein Rechenexempel auf, wonach in dem sogenannten „üblichen Reverse" 5 Prozent des Gesammteinkommens innerhalb der ganzen Kontraktsdauer als Provision versprochen waren, gleichviel, ob das Engagement bis zum Ablauf der Kontraktsdauer fortgewährt hatte, und verlangte Provision von diesem nicht mehr erzielten Einkommen. Das Urtheil der 2. Civilkammer des hiesigen Landgerichts I verurtheilte in der That den Beklagten, trotzdem dieser durch seinen Anwalt unter Beweis gestellt hatte, daß die „üblichen Reverse" nur von dem wirklich erzielten Einkommen des Schauspielers Tantième gewähren. Das Gericht führte aus, so lange eine Vereinbarung aller Theateragenturen über einen bestimmt formulirten Provisionsrevers fehle, sei ein „üblicher Revers" kein technischer Ausdruck, welcher den Schauspieler der Mühe enthebe, erst durchzulesen, was er dem Theateragenten unterschreibt. Der Beklagte hat gegen das Urtheil die Berufung eingelegt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Dez. [Gedenkfeiern bei der Post.] Auf Anregung des Staatssekretärs Dr. von Stephan sind Vorbereitungen getroffen, um unter den Post- und Telegraphenbeamten Gedenkfeiern zur Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren zu veranstalten. Eine gemeinsame Feier für das ganze Reichspostgebiet hat sich mit Rücksicht auf die Entfernungen und auf die gleichartigen Veranstaltungen in der Provinz nicht verwirklichen lassen. Für Berlin wird eine Feier zum 7. und 8. Februar nächsten Jahres vorbereitet. Es ist jetzt ein größerer Festausschuß zusammengetreten, dessen Vorsitz der Wirkl. Geh. Rath Sachse, bis zum vorigen Jahre Ministerialdirektor im Reichspostamt, übernommen hat. Ein gestern veröffentlichter Aufruf fordert alle aktiven und im Ruhestand lebenden Reichspostbeamten Berlins, welche die Kriegsdenkmünze für 1870/71 besitzen, zur Betheiligung auf, ebenso diejenigen Beamten, welche 1870/71 längere Zeit im Feldpostdepartement des Generalpostamts oder bei den Feldpostsammelstellen in Berlin, oder in der Reichsdruckerei mit der Herstellung von Drucksachen für die Zwecke der Feldpost und der Feldtelegraphie beschäftigt waren. In Aussicht genommen ist ein mit Aufführungen verbundener festlicher Abendschoppen bei Kroll am 7. Februar, ein Festmahl im Kaiserhof am 8. Februar und am gleichen Abend eine besondere Gedenkfeier für die Unterbeamten.

Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater strikte am Sonnabend plötzlich die elektrische Beleuchtung. Vor sehr schwach besetztem Hause gelangte „Der Veilchenfresser" zur Aufführung. Kurz vor Schluß des zweiten Aktes erlosch bei offener Szene das elektrische Licht, die Bühne war vollständig verfinstert und das Haus nur spärlich durch die Nothlampen erleuchtet. Das Publikum begrüßte die Ueberraschung mit Heiterkeit und wartete geduldig bis nach einigen Minuten von der Bühne mitgetheilt wurde, daß die elektrische Maschine schadhaft geworden sei und die Vorstellung abgebrochen werden müsse. Das Entree wurde an der Kasse zurückgezahlt. Das Publikum verließ darauf ohne Weiteres die spärlich erleuchteten Räumlichkeiten.

Ein Strike der Taxameter-Droschkenkutscher scheint in Aussicht zu stehen. Die Kutscher haben in einer Freitag Abend abgehaltenen Versammlung verlangt, daß sie 1.50 Mk. Tagelohn und 25 Prozent der Einnahme erhalten, während die Taxameter-Besitzer in einer ebenfalls Freitag Abend stattgehabten Generalversammlung den Beschluß gefaßt haben, an dem Lohnsatz von 1 Mark und 25 Prozent festzuhalten. Die Besitzer haben gleichzeitig einen Lohnverband begründet zu dem Zweck, bei Einzelstrikes den Betroffenen für jeden außer Fahrt kommenden Taxameter täglich 3 Mark Vergütung zu gewähren. Dem Lohnverband, der die Mitglieder auch verpflichtet, keinen Kutscher aufzunehmen, ehe die Betriebseinstellung nicht gänzlich beendet ist, sind sofort 119 Besitzer mit 887 Taxametern beigetreten.

† **Eine Menzel-Anekdote.** Menzel ist bekanntlich streng in seinen Anforderungen an sich selbst, aber auch nicht milde gegen Andere. Seine sarkastische Kritik ist gefürchtet, ein Lob aus seinem Munde höchst werthvoll, denn er kennt keine Rücksicht. Einmal hat ihm das beinahe leid gethan. In einem ihm befreundeten Hause waren ein paar sehr theure Bilder angekauft worden — das Ereigniß sollte durch ein Festmahl gefeiert werden. Vor dem Essen Besichtigung der Bilder, man wartet voll Spannung auf Menzels Urtheil. Nach langem Schweigen sagt der alte Herr endlich: „Das ist ja scheußlich!" — Man geht verstimmt zu Tisch, die Situation bleibt unbehaglich trotz des guten Diners. Menzel empfindet das und will's wieder gut machen. Er läßt sich nochmals die Bilder zeigen. Große Pause der Erwartung. Endlich ruft Menzel: „Nein das ist wirklich scheußlich! Guten Abend!" — und geht ärgerlich fort.

† **Mehrere Schiffsunfälle** haben in den letzten Tagen stattgefunden. So wird aus Hamburg gemeldet, daß der deutsche Schooner „Hulda" unweit Greifswald untergegangen ist und der Kapitän und ein Mann der Besatzung ertrunken sind. Ferner ist nach einem Telegramm aus Ostende im Aermelkanal ein unbekanntes großes Segelschiff untergegangen, wobei 19 Personen ertranken. Einer Depesche aus Saint Johns zufolge scheiterten die Schiffe „Victory" und „Goldfinch" an der Nordküste Neufundlands. 36 Personen sind dabei ertrunken.

† **Einer großen Unterschlagung** hat sich in Osterwieck der Stadtsekretär Schoof, welcher auch die Hospitalkasse verwaltete, schuldig gemacht, indem er aus letzterer Kasse etwa 10,000 Mark Pachtgelder für sich entnommen. Er wurde verhaftet.

† **Der Postdirektor Schiel** aus Minden, welcher bedeutende Unterschlagungen verübte und von Minden geflohen war, ist bei Hamburg als Leiche aus der Elbe gezogen worden.

† **Dr. med. Charles Fauvel,** der in Paris gestorben ist, war einer der ersten französischen Aerzte, die die Technik der Kehlkopfuntersuchung sich zu eigen machten, und diese zur besseren Erkennung und Behandlung der Kehlkopfleiden ausnutzten. 1855 hatte Manuel Garcia, seines Zeichens Gesanglehrer, zuerst einen brauchbaren Kehlkopfspiegel ersonnen. Er benutzte ihn, um das Kehlkopf-Innere zur genaueren Erkennung der Einzelheiten bei der Stimmbildung zu beobachten. Um 1858 nahmen unabhängig von einander Joseph Türck in Wien und der Physiologe Johannes Czermak die Ausnutzung des Kehlkopfes für die ärztliche Praxis in Angriff. Czermak unternahm, um seiner Neuerung schneller Eingang zu verschaffen, eine Reise durch die meisten europäischen Hauptstädte. Er hatte mit seinem Unternehmen Erfolg. So wandten sich in Berlin alsbald Adalbert Tobold und Georg Lewin dem neuen Sonderfache zu. In Paris wurde Fauvel zeitlich einer der ersten Kehlkopfärzte. Seine erste größere Schrift zur Lehre von den Krankheiten des Kehlkopfes „Du laryngoscope au point de vue pratique" erschien bereits 1861. 1876 veröffentlichte Fauvel ein größeres Handbuch der Krankheiten des Kehlkopfes, in dem er besonders die Bedürfnisse der ärztlichen Praxis und die Technik der Kehlkopfuntersuchung eingehend berücksichtigt. Fauvels Bedeutung liegt vorwiegend in seiner ungemein großen praktischen Erfahrung

† **Knabenselbstmord.** Aus Zweibrücken wird berichtet: Ein 13jähriger Volksschüler hatte in seiner Schulklasse Tintenkleckse auf den Boden gemacht. Während der Pause machten die Kameraden den Knaben auf die bevorstehende Strafe aufmerksam. Aus Furcht vor der Strafe suchte und fand der arme Junge den Tod im Schwarzbach.

† **Gefährliche Engel.** Man schreibt dem „Pesther Lloyd" aus Fiume: Gegenüber dem Waisenhause „Maria" wird gegenwärtig ein schöner Neubau aufgeführt, dessen Façade mit hübschen Engelstatuetten geschmückt ist. Die kleinen Engelchen huldigen der mythologischen Gepflogenheit, wonach ihre zarten Körper selbst bei rauher Jahreszeit der Kleidung entbehren. Die Oberin des Waisenhauses, deren Obhut das Seelenheil vieler Waisenkinder anvertraut ist, nahm Anstoß an den nackten Engelchen, da sie befürchtete, daß deren Anblick auf die unschuldsvollen Gemüther der Waisen von nachtheiligem Einfluß sein könnte. Sie beschloß daher, diesem Uebelstande abzuhelfen und wendete sich deshalb an den Hauseigenthümer, der sich auch überreden ließ, die nackten Engelchen wenn auch nicht nach der neuesten Mode zu kleiden, so doch mit einem Feigenblättchen zu versehen. Und so geschah's. Die unschuldigen Waisenkinder können nun ohne Gefahr an dem Hause vorbeigehen, denn jedes der Engelchen trägt ein hübsch geformtes Feigenblättchen aus Terracotta.

† **Der „schwarze Maikäfer" Zampa,** jener Kameruner, der bei den Gardefüsilieren gedient hat, und bekanntlich dann als Unteroffizier in die Schutztruppe in Kamerun trat, ist, wie aus einer Notiz des Kolonial-Blattes hervorgeht, jetzt zum Feldwebel befördert worden. Er schrieb anfangs ganz kostbare Briefe nach Berlin, in denen die weißen Damen eine große Rolle spielten.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 21 Dez. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Der Festbedarf trat in dieser Woche sehr dringend auf und können wir über ein recht lebhaftes Geschäft berichten. Nach allen Qualitäten Hof- und Landbutter bestand rege Frage, die umfangreichen Zufuhren fanden schlanken Absatz und konnten die Läger täglich geräumt werden. Preise blieben unverändert fest behauptet. Auch von den Exportplätzen lauten die Berichte wesentlich fester, bei regen Umsätzen erhöhte Hamburg die Preise um 2 Mark per Ctr., während Kopenhagen unverändert fest blieb. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. — Butter. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kgr. 107 M., IIa. 96 M., IIIa.— M., abfallende 90 M. Landbutter: Preußische 80—85 M., Netzbrücher 80–85 M., Pommersche 82—88 M., Polnische 82—85 M., Bayerische Senn- —,— M., Bayerische Land- 78—82 M., Schlesische 82—88 M., Galizische 70—75 M., Margarine 30—60 M. — Tendenz: fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Dezbr. [Privatbericht.] Bei schwachem Geschäftsverkehr war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen schwächer angeboten, weißer per 100 Kilo 14,60 bis 14,90 M., gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz. — Roggen wenig Umsatz, per 100 Kilo 11,30 bis 11,50—11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste in feiner Qualität schwach angeboten, per 100 Kilo 10,00—12,00—13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 10,20—11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25 M., neuer per 100 Kilogramm 10,25—11,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 13,20—14,70 M., Viktoria- per 100 Kilo 13,50—15,00 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogramm 12,20—13,20 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,00 bis 9,60 M., feinste darüber, blaue 7,75—8,25 M. — Wicken gut beachtet, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—12,00 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlagleinsaat matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 16,00 bis 15,00 Mark. — Winterraps matt, per 100 Kilogramm 17,10 bis 17,80 bis 18,50 Mark. — Winterrübsen matt, per 100 Kilogramm 16,00 bis 16,70 bis 17,30 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 20—25—30—36 M., feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—35—40—53 M. — Schwedisch Kleesamen wenig Kauflust, per 50 Kilo 20 bis 25 bis 32 Mark, in feinsten Qualitäten höher. — Gelbkleesamen per 50 Kilogramm 11—12—13 Mark. — Tannenklee wenig begehrt, per 50 Kilo 25—28—31 M. — Tymothee p. 50 Kilo 15—18—20 24 M. — Mehl — ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,60—8,00 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,10—1,30 M. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		14,20	13,20	12,70	12,20	11,70	11,20

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 Dezember. **Schlußkurse** N.v.21.

			N.v.21.
Weizen	pr. Dezbr.	145 50	145 25
do.	pr. Mai	148 50	148 50
Roggen	pr. Dezbr.	119 50	119 25
do.	pr. Mai	124 50	124 25
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung)		N.v.21.
do.	70 er loko ohne Faß	32 80	33 —
do.	70 er Dezbr.	38 —	38 —
do.	70 er April	— —	— —
do.	70 er Mai	37 60	37 60
do.	70 er Juni	37 90	37 90
do.	70 er Juli	38 20	38 20
do.	50 er loko ohne Faß	52 10	52 40

		N.v.21.			N.v.21.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 20	99 30	Russ. Banknoten	218 —	218 —
Pr 4% Konf. Anl	105 20	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfandb.	102 80	102 80
do. 3½% do.	104 10	104 10	Ungar. 4% Goldr.	101 90	102 —
Pos. 4% Pfandbr.	101 20	101	do. 4% Kronenr.	97 30	97 30
do. 3½% do.	100 25	100 10	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	216 —	215 20
do. 4% Rentenb.	104 90	104 90	Lombarden (ultimo)	39 10	39 40
do. 3½% do.	102 —	102 —	Disk. Kommandit (ultimo)	196 50	195 60
do. Prov.-Oblig	98 80	100 20			
Neue Pos. Stadtanl.	101 30	101 30	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 40	168 40	schwankend		
Oester. Silberrente	— —	98 50			

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 50	86 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	52 75	52 —
Mainz Ludwigshf dt.	116 50	116 60	Gelsenkirch. Kohlen	162 30	159 50
Marienb. Mlaw do	70 75	70 70	Inowrazl. Steinsalz	54 25	54 50
Lux. Prinz Henry	67 50	67 20	Chem. Fabrik Milch	125 —	126 —
Poln. 4½% Pdbrf.	67 —	66 90	Oberschl. Eis.-Ind. A.	90 25	87 —
Griech. 4% Goldr.	25 60	26 —	Hugger-Aktien	140 —	140 50
Italien 4% Rente.	83 —	83 —	Chem. Fabr. Union	100 —	101 20
do 3% Eisenb.-Obl.	51 —	51 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	86 50	86 10	It. Mittelm. E. St. A.	86 90	86 40
Russ. 4% Staatsr.	66 —	65 75	Schweizer Centr.	129 60	127 75
Rum. 4% Anl 1890	86 —	86 10	Warschau-Wiener	255 10	256 —
Serb. Rente 1885	64 80	64 80	Berl. Handelsgesell.	141 75	140 75
Türken Loose	92 —	90 75	Deutsche Bank-Aktien	178 40	177 40
Disk.-Kommandit.	197 10	195 70	Königs- und Laurah.	136 60	135 25
Pos. Prov. B. B.	— —	— —	Bochumer Gußstahl	142 90	141 90
Pos. Spritfabrik	162 25	165 —	Pr. Cons. 3%	99 20	99 40
Schwarzkopf	234 75	235 10			

Nachbörse: Kredit: 216 —. Diskonto-Kommandit 196,75, Russ. Noten 217,75, Pos. 4% Pfandbr. 101 20 Gd., 3½% pos. Pfandbr. 100 25 bz. Deutsche Bank 178,40, 1890er Mexikaner 86 60 Laurahütte 136 50.

Breslau, 23 Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 49 80 M., 70er 30,30 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 23 Dez. [Salpeter.] Loko 7,20 M., Febr.-März 1896 7,30 M. Tendenz: Fest.

London, 23 Dez. 6% Javazucker 12⅞, ruhig. Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Frost.

London, 23. Dez. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig bei unveränderten Preisen. — Wetter: Frost. — Angekommenes Getreide: Weizen 41102 Gerste 13027, Hafer 45 398 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 24. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Vorwiegend etwas kälteres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit ziemlich nordöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote:

Destillateur Simon Korytowski mit Emilie Abraham. Apotheker Ferdinand Eppen mit Bertha Lives.

Eheschließungen:

Arbeiter Karl Ignasz mit Bertha Jahns.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Jonas Kochmann. Kaufmann Isidor Götz Arbeiter Karl Berger. Arbeiter Martin Jankowiak.

Eine Tochter: Kaufmann Wilhelm Cohn. Stellmachermeister Anton Ignasiak.

Sterbefälle:

Landwirth Valentin Kubiak 45 Jahr. Johann Krys 12 Jahr. Stanislaus Mennes 19 Jahr. Constanze von Seeckt 66 Jahr. Eisenbahn-Lademeister Robert Fiedler 39 Jahr. Frau Viktoria Rux geb. Tuliszkiewicz 75 Jahr. Josef Schneider 8 Jahr. Max Jurczewski 5 Monat. August Presser 3 Wochen. Stanislaus Bakos 6 Wochen.

Die Fertigstellung der **„Lokomobile Nr. 5000"** feierte vor einigen Tagen die bekannte Maschinenfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau. Diese Maschine ist eine 80 hp Compound-Lokomobile mit 10 Atmosphären Ueberdruck für die Metallwaaren Fabrik und Kunstgießerei Schäffer u. Walker, Berlin.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sgaller** hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. Oktober 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 25. Oktober 1895 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 18. Dezember 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 17724

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Goldwaarenhändlerin **Marie Kudlinski** zu Posen ist heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** zu Posen. 17725

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **2. Januar**, Anmeldefrist bis zum **10. Januar 1896.**

Erste Gläubiger-Versammlung
am 15. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
am 29. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, d. 21. Dezember 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am **7. August 1895** zu **Breslau** verstorbenen Gutsbesitzers **Leopold Knopf,** zuletzt in **Placzkowo** wohnhaft, ist heute
am 19. Dezember 1895,
Vormittags 10 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Rechtsanwalt **Warschauer** in **Tremessen.**

Konkursforderungen sind bis zum
27. Januar 1896,
bei dem Gerichte anzumelden.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis
15. Januar 1896,
Erste Gläubigerversammlung
8. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr,
Allgemeiner Prüfungstermin
5. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr.

Königliches Amtsgericht Tremessen. 17695

Königliches Amtsgericht, IV.
Posen, den 20. Dezember 1895

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wintary, Kreis Posen, Band III., Blatt 75, Artikel 41, auf den Namen des Kaufmanns **Carl Kratochwill** zu Posen eingetragene Grundstück
am 20. Februar 1896,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,74 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,2730 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 17723

Im Genossenschaftsregister hier ist heute bei Nr. 4 Molkerei zu **Lissa-Dorf** „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" folgende Eintragung erfolgt:

Der § 6 des Genossenschaftsstatuts ist nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 4. November 1895 dahin abgeändert:

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen künftighin nur im Lissaer Kreisblatte mit der Unterzeichnung: 17726

Molkerei zu **Lissa-Dorf** — Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

Lissa i. P., den 13. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma **David Lachmann** hierselbst bestehende Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Wittwe **Rosalie Lachmann,** geb. **Aronsohn** in Labischin, übergegangen ist, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführt.

Die Firma ist unter Nr. 60 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen, daß deren Inhaber, die Wittwe **Rosalie Lachmann, geb. Aronsohn** in Labischin, ist. 17696

Labischin, den 4. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Am **28. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3 auf Bahnhof Posen **Termin zur Vergebung von 5900 cbm gesiebten Kies** in 3 Loosen für die Strecken Posen-Jarotschin und Gnesen-Jarotschin. Lieferungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. vom bezeichneten Bureau zu beziehen. Angebote mit entsprechender Aufschrift zu versehen. Zuschlag vier Wochen nach dem Termine. 17231

Posen, den 9. Dezember 1895.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. Dezember d. J., Vormittags 9½ Uhr werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse für Rechnung dessen, den es angeht, **ca. 200 Ctr. grobe Weizenkleie,** laut Muster ab waggonfrei Kolmar i/P. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 17717

Adolph Zielinsky,
Gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Sehr günstig!

Versetzungshalber verkaufe oder verpachte ich sofort mein in der Stadt Powidz, Reg.-Bez. Bromberg, mitten der Hauptstraße gelegenes neu gebautes aufs Beste eingerichtete Grundstück mit großem Garten, einige Morgen gutes Land, Endstation der im Bau befindlichen Bahn, eignet sich zu jedem Geschäft, für Pensionäre pp. 17727

H. Klose, Steuer-Aufseher jetzt in **Jaratschewo,** Reg.-Bez. Posen.



Diese feinen Thee's — M. 2,50 bis M. 7,— per russ. Pfund von 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack u. Aroma** empfehlen:
Gebr. Miethe. St. Ziętkiewicz.
W. Becker, Wilhelmsplatz 14.
Ferdinand Scheibe. 14251

An **Private** versendet

ff. Apfelgelee

in Gläsern zum Ausstülpen (die Postkiste à 8 bezw. 16 Gläser zu 8 M. fro!) 17477

Die Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing.



Wir kaufen

zu höchsten Preisen hochprozentige 16188

Kartoffeln

und bitten um Offerten nebst Mustern von ca. 5 Kilogr.

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik zu Wronke.

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.

Reichspunsch-Essenz nur höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf. Cöln a. R.

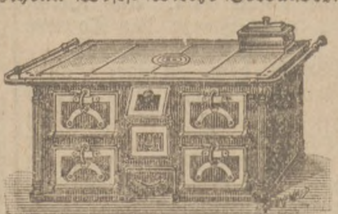
empfehlen: **B. Glabisz, M. C. Hoffmann, W. F. Meyer & Co., St. Zietkiewicz.**
Vertreter: **D. Peltesohn.**

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen **F. Kuhn'schen Haarfärbemittel.** [Von M. 1,50 an in blond, braun und schwarz.] Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** In **Posen bei Max Levy, Drog., Petriplatz 2 u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmsplatz 3** zu haben.

Gevelsberger Herdfabrik
W. Krefft,
Gevelsberg i. W.

Der groß. Preis Weltausstellung Antwerpen, goldene Medaille des Rhein. Westf. Wirthe-Verbandes.



Kochherde gewöhnliche (lackirt u. poliirt) in Emaille u. in Majolika. **Hotel- u. Oekonomieherde.** 13139



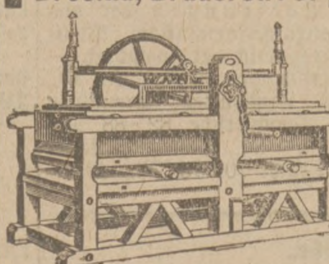
Gasheiz-Ofen „Colonia"
D. R. P. 70060

Russischer Frostbalsam,

außerordentlich bewährt, pro Dose 25 Pf. 50 Pf. und 1 Mark.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Wer sich seine Hände sammetweich erhalten will, kaufe das 1000fach erprobte Kosmetikum **Glyzavol,** Marke gesetzl. geschützt. Sapo medic. u. cosm. in Dosen à 25, 50 u. 100 Pfg. Monate ausreichend. Depots: in allen Apotheken, sowie folgend. Droguerien: R. Barcikowski, Neustr. 7/8, Czepczynski u. Sniegocki, Alter Markt 8, L. Eckart, St. Martinstr. 14, K. Jeszka, Wasserstr. 25, M. Levy, Petriplatz 2, Otto Muthschall, Friedrichstr., J. Schleyer, Breitestr. 13, F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M

D. Goldberg,
Inhaber Eduard Waltner,
Posen, Wilhelmstr. 6

15813



Wallischei-Drogerie, Posen,
W. Zielinski,

empfiehlt: 17620

Chinesische Thees v. 1,50 bis 6,00 p. Pfund.
Theegrus v. 1,75–2,50 p. Pfd.,
Cacaopulver in Büchsen und ausgewogen,
Hirschhornsalz, Citronenöl, Rosenwasser, feine **Gewürze** 2c. 2c.,
ferner **Parfümerien, Toilette-Seifen** in großer Auswahl.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

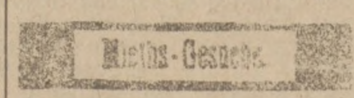
S. Engel,
Posen,
Seifen- und Parfümerien-Werke mit Dampfbetrieb.

E. f. schöner Herren- od. Offizier-Biberkragen a. Moskau bill. z. verk. **St. Martin 18,** II. rechts.

Medicinal-Leberthran,

(aromatisch, wohlschmeckend), ärztlich empfohlen. Flasche 75 Pfg.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.



Langestr. 8, 1. Et., sind ganz renov. ges. Wohn. à 4 Zim. m. Balk., auch 2 möbl. Z. 1. Et. f. 36 M. sof. z. v.

Zu vermiethen

sofort oder zum 1. Januar eine freundl. Parterre-Wohnung Thiergartenstr. 10 (3 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Aussicht nach dem Garten.) Miethspreis 630 M. Alles Nähere zu erfragen beim Wirth, daselbst zwei Treppen. 17506

Königsplatz 10a I.

fein möbl. **3fenstriges Vorderzimmer** mit **Balkon** 2c. zu vermiethen. 17653

St. Martin Nr. 2 I. Etage 5 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April 1896 zu verm.

St. Martin Nr. 56 2 ev. 3 Zimmer und Küche im Hofe zu vermiethen. 17382

E. möbl. **Zimm.** für 1 od. 2 Herren sof. z. verm. bei Frau Witzke, St. Martinstr. 26 Hof 2 Trepp. r.

Königsplatz 6b

1. Etage, Salon, 5 Zimmer, Balkon, Badezimmer, Küche und Nebengelaß sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Königsstraße 9, II. Tr., Kronthal.** 17681

Große Weihnachts-Ausstellung
Antoni Rose, Posen, Neuestraße,

empfiehlt elegante Briefpapier-Cartons, Photographie-Albums, Poesie, Portemonnaies, Necessaires, Brieftaschen, jegliche Mal- und Zeichnen-Requisiten, 17655

geeignet zu Weihnachtsgeschenken,

als auch große Auswahl in **Neujahrskarten.**

Visitenkarten

passend zu

Weihnachtsgeschenken,

Neujahrs-Gratulationskarten

werden **schnell, sauber** und **billig** angefertigt

in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. A. (Röstel),

Wilhelmstrasse 17.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. — Schriften: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl. Preis 2 M. **Herzkrankheiten** etc. Pr. 1½ M., durch jede Buchhandlung, sowie direct. 14772

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den 4580

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2.

Eine jüdische

Wirthschafterin,

die gut kochen kann, findet per 1. Januar 1896 angenehme Stellung. 17697

Frau Fanny Bick,
Bunzlau i. Schl.

Für ein 10jähriges Mädchen wird zur Nachhülfe eine junge Dame gesucht, die diesem auch Klavierunterricht ertheilen kann. Offerten unter Chiffre J. H. Exp. d. Ztg. erbeten. 17715

Ein tüchtiger erfahrener

Specerist

flotter Expedient, Christ, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, wird für Comptoir und Reise von einem Fabrikgeschäft per 1. Januar 96 oder später gesucht. Off. m. Lebensl., Zeugn.-Abschr., Photogr. u. Geh.-Anspr. u. **R. M. 27** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Geb. Frl. m. für d. Nachm. f. Kinder v. 10–12 J. gesucht **Victoriastr. 15 II l.** 17732

Aktiengesellschaft sucht

jungen Mann

aus guter Familie als Hülfskraft für den Buchhalter. Erforderlich: polnische Sprache in Wort und Schrift perfekt, flinkes Rechnen, deutliche schnelle Schrift. Gehalt M. 100.— monatlich. Offerten mit curriculum vitae und Zeugnißabschriften vermittelt unter **T. 416** die Expedition d. Zeitung.

1 Kindermädchen zu einem 7jährigen Knaben wird per 1. Februar in ein polnisches Haus gesucht. Off. sub. **P. J. R.** postl. **Rombschin.** 17644

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 17733

1 Barbier, 1 Bildhauer, 1 Buchbinder, 2 Drechsler, 1 Destillateur, 1 Diener, 2 Gärtner, 1 Handlungsgehilfen, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 1 Kutscher, 1 Koch, 45 Lehrlinge, 1 Reisender, 1 Riemer, 6 Schneider, 2 Schmiede, 6 Schuhmacher, 2 Stellmacher, 1 Schäfer, 6 Tischler, 3 Vögte, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Directrice, 94 Dienstmädchen, 1 Erzieherin, 1 Kellnerin, 1 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 11 Kindermädchen, 9 Köchinnen, 1 Krankenwärterin, 1 Kinderpflegerin, 6 Mägde, 1 Meierin, 1 Stütze der Hausfrau, 14 Stubenmädchen, 4 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 69 Arbeiter, 9 Aufseher, 18 Bautechniker, 12 Brenner, 4 Unterbrenner, 9 Bureaugehilfen, 4 Bureauvorsteher, 2 Bäcker, 11 Buchhalter, 8 Destillateure, 6 Diener, 16 Förster, 2 Fleischer, 24 Gärtner, 6 Hauslehrer, 14 Handlungsgehilfen, 11 Hofverwalter, 4 Konditoren, 2 Klempner, 1 Kupferschmied, 4 Kassirer, 2 Krankenwärter, 6 Kutscher, 8 Köche, 16 Kanzlisten, 14 Lehrlinge, verschieden, 1 Lackirer, 2 Maler, 2 Maurer, 10 Maschinisten, 4 Maschinenheizer, 11 Müller, 2 Meier, 1 Reisender, 6 Rechnungsführer, 12 Schreiber, 4 Schlosser, 14 Schmiede, 12 Stellmacher, 3 Schäfer, 14 Vögte, 18 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftsschreiber, 3 Wirthschaftseleven, 9 Waldwärter, 3 Ammen, 9 Buchhalterinnen, 3 Erzieherinnen, 4 Gesellschafterinnen, 3 Kellnerinnen, 6 Kassirerinnen, 9 Kindergärtnerinnen, 11 Kinderfräulein, 6 Nähterinnen, 3 Putzmacherinnen, 11 Stützen der Hausfrau, 16 Verkäuferinnen.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann

mit schöner Handschrift u. guten Zeugnissen sucht per 1. Jan. 1896 Stellung im Contor. Gefl. Off. unter W. Z. Exp. d. Ztg. 17694

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.